Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.
Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Inseratenblatt" unentgeltlich abgedruckt.
Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 18. | Halle, Sonnabend 21. Januar 1893 | 185. Jahrgang.

☞ Zur ersten Ausgabe gehört: **Das illustrirte Sonntagsblatt.**

Politische Wochenschau.

[Erinnerungen an den 21. Januar 1793. — Damals und heute! — Fin de siècle. — Wo bleiben die Arbeitergroschen? — „Hände weg!" — Aus dem Lande der Pharaonen. — England und der Dreibund. — Der Mohr von Marokko, der von Genua und der von Venedig. — Eine interessante Braut.]

Wer sollte nicht mit Schreck und Entsetzen, mit Furcht und Mitleid erfüllt werden, wenn er am heutigen Tage an der Hand der Geschichte rückwärts wandert in die bluterfüllten Tage der französischen Revolution, von deren Greuel unser größter Nationaldichter, Friedrich von Schiller, uns seine „Glocke" in klassischer Prägnanz bekanntlich folgendes Bild entrollt hat:

„Freiheit und Gleichheit hört man schallen
Der ruh'ge Bürger greift zur Wehr,
Die Straßen füllen sich, die Hallen,
Und Bürgerbanden zieh'n umher.
Da werden Weiber zu Hyänen
Und treiben mit Entsetzen Scherz,
Noch zuckend, mit des Panthers Zähnen,
Zerreißen sie des Feindes Herz.
Nichts heiliges ist mehr, es lösen
Sich alle Bande frommer Scheu,
Der Gute räumt den Platz dem Bösen
Und alle Laster walten frei. —

Wir haben die geschichtlichen Erinnerungen an den 21. Januar 1793, soweit sie die thatsächlichen Geschehnisse der Schreckenstage schildern, in denen das Haupt jenes unglücklichen Königs der Guillotine überantwortet wurde, im heutigen Feuilleton rekapitulirt; an dieser Stelle soll diese Reminiscenz nur noch einmal herangezogen werden, um einen Blick zu werfen auf das heutige Frankreich. Wahrlich, fast will es doch scheinen, als sei die Bitte, mit welcher der sechszehnte Ludwig aus Capets Geschlecht" heute vor 100 Jahren das Schaffot auf dem Revolutionsplatz in Paris bestieg, die Bitte: „daß sein Blut nicht über Frankreich kommen möge" vom Himmel nicht erhört worden, sondern als sei vielmehr just diese Centenar-Erinnerung an seinen schmachvollen Tod von der Vorsehung ausersehen, der französischen Nation darzuthun, wohin die Völker kommen, die verstockter Weise in die Irre gehen wollen! Steht es denn heute als am 21. Januar 1893 in Frankreich nicht fast ebenso, wie damals? Glaubte man nicht schon im vorigen Herbst aus den wilden Streik-Exzessen von Carmaux dieselben entsetzlichen Lieder gellend zum Himmel steigen zu hören, welche damals durch die Gassen von Versailles erklangen, als die Hefe des Pariser Pöbels die königliche Familie nach Paris „heimholte"? Hat denn das heutige Regiment in Frankreich nicht fast ebenso gänzlich abgewirthschaftet, wie das damalige? Wie die Dinge jetzt liegen, kann jenseits der Vogesen über Nacht das Unglaublichste geschehen! Revolution — Kommune — Militärdiktatur — Wiederherstellung des Königreichs, alles das kann in kürzester Frist zu Tage treten und noch vor dem Ende des Jahrhunderts, welches die Große Weltausstellung mit neuen Triumphen schließen sollte, kann mancherlei seltsame Ueberraschung die gallische Hauptstadt heimsuchen. Fin de siècle! Ende des Jahrhunderts! Ein tiefernster Mahnruf, der aus der Ewigkeit in unserer engumfaßtes Diesseits hinüberklingt. Der Dichter-Prophet erschaute einst ein Ideal in seines Geistes Auge:

„Wie schön, o Mensch, mit Deinem Palmenzweige
Stehst Du an des Jahrhunderts Neige
In stolzer, edler Männlichkeit
Mit aufgeschloss'nem Sinn, mit Geistesfülle
Voll milden Ernsts, in thatenreicher Stille
Der reifste Sohn der Zeit" — — —

Wird je die Menschheit hienieden diesem Ideale gleichkommen; Wir dürfen darauf keinen Anspruch erheben, die wir hoffen, das zweite Jahrtausend einläuten zu hören!

Wer mit aufmerksamem Auge die fortschreitende Organisation aller proletarischen Kräfte in Frankreich, wer insbesondere die geheime aber überaus rührige Wirksamkeit des zentralen Revolutionsausschusses in Paris verfolgt, dem dürfte wohl ein Zweifel darüber aufsteigen, ob wirklich noch bis Schluß dieses Jahrhunderts der große Tag" von den Feinden der bestehenden Arbeits- und Gesellschafts- und Staatsverfassung hinausgeschoben wird! Man braucht dabei nicht an eine Wiederkehr der Greuelscenen von 1793 zu denken; blutüberströmende Guillotinen und Barrikaden werden kaum die nächste Revolution in Frankreich illustriren, dieselbe wird vielmehr höchst wahrscheinlich ganz so kommen, wie es der norwegische Dichter (und radikale Politiker!) Björnson Björnsteren einmal vor Jahren schon prophezeite: sie wird still kommen wie ein Brief von der Post d. h. mit dem Stimmzettel der Arbeiterkolonnen, die an der Wahlurne die republikanische Herrlichkeit von heute und deren wurmstichigen Parlamentarismus zu Grabe tragen, um sodann über demselben ihre neue Weltordnung aufzubauen. Diesem Ziel strebt der zentrale Revolutionsausschuß mit gar zielbewußter Energie entgegen und da für solche Aktionen nach wie vor Jago's kluger Rath vor Allem berücksichtigt werden muß: „thu' Geld in deinen Beutel", so wird derselbe betreffenden Ortes denn auch bestens und rechtzeitig besolgt. Alle Gelder der im ganzen Land zerstreuten Zweigvereine der Sozialdemokraten fließen in dieses große Sammelbecken! Kein Wunder, wenn darum dort für den Nothstand der Arbeitslosen ebenso wenig geschieht wie bei uns! In Marseillaise, wo bekanntlich die Majorität des Stadtrathes aus „Genossen" besteht — im „rothen Hause" zu Berlin wird's auch noch dazu kommen! — ist kein Sou übrig für die Hungernden; in Berlin halten die Herren Singer und seine Compane große Volksversammlungen ab, um durch ihre Statistik der Arbeitslosigkeit der Regierung und der Communalverwaltung alle möglichen Schwierigkeiten zu bereiten und um den Geist der Unzufriedenheit nach Kräften damit zu schüren, aber davon hat noch Niemand auch nur ein Sterbenswörtchen gehört, daß man in die eigene Tasche und Kasse gegriffen, um die „feiernden und darbenden Brüder" zu unterstützen. Wenn dem Arbeiter darüber die Augen nicht endlich aufgehen, dann ist er wahrlich mit Blindheit geschlagen! —

Die Blicke Europas sind in letzter Woche wider vielfach auf den „dunklen Welttheil" gerichtet worden: an den Nordküsten Afrikas scheinen dunkle Wolken aufzusteigen, die indeß nur vorübergehend den politischen Welthorizont getrübt haben! In Egypten gab's eine kleine „Kraftprobe des Khedive", der sich erkaubte aus eigener Machtvollkommenheit, und wahrscheinlich durch Rußlands und Frankreichs guten Beirath gestärkt, seinen Premier, der bei den Engländern persona gratissima war, abzusetzen. Lord Roseberry hat aber nicht lange mit seiner Antwort auf diesen jugendlichen Affront gezögert und durch dieselben bewiesen, daß er ganz so energisch wie sein Chef, Herr Gladstone, das: „Hand weg" auszurufen weiß, wenn Englands Interessen in Frage kommen. Man wird an der Seine wie an der Newa den Ruf wohl vernommen und verstanden haben und sich hüten, noch weiter gegen die Präponderanz Albions im Pharaonenlande zu intriguiren. Wie der kleine Zwischenfall zu Ende kam, ist schon an anderer Stelle von uns berichtet; derselbe hat insofern auch für uns noch ein näheres Interesse, als der obengenannte Minister des Auswärtigen in dieser Sache nicht blos mit den sich mit grotesker Naivetät entschuldigenden Vertretern Frankreichs und Rußlands — sondern auch mit unserem deutschen Botschafter conferirte und nach dieser Besprechung ist erst der englische Ministerrath mit voller Energie vorgegangen. Wenn das sich so in Wahrheit verhalten hat, dann sind die französischen Blätter ganz auf richtiger Fährte, wenn sie bei Erwähnung dieser Affaire von einem „Vier-Bund" reden! Obzwar Bündnißverträge, die schwarz auf weiß zu sehen sind, natürlich zwischen Deutschland und England nicht existiren und aus früher schon an dieser Stelle eingehend entwickelten Gründen auch füglich nicht existiren können, so wäre solch ein Zusammengehen doch schon deshalb sehr erfreulich, als wir mit demselben dafür eine greifbare Garantie in Händen haben, daß Lord Roseberry in erhofster Weise dieselbe Sympathie für Deutschland und den Dreibund im Herzen trägt wie weiland Lord Salisbury. Das aber ist viel werth! —

In Marokko ist ein englischer Unterthan ermordet und auch dort trat Großbritanien für sein Prestige mit gewohnter Schneidigkeit ein. Anfangs schien es, als wolle der Sultan (Muley Hassan heißt er) auf das britische Verlangen: dem maurischen Minister für auswärtige Angelegenheiten einen Verweis zu ertheilen, nicht eingehen, sondern nur eine Schadloshaltung von 1000 Lstr. gewähren, doch haben ihn wohl die Ulemas schon eines Besseren belehrt, und zwar dahingehend: daß die Herren Engländer wohl im Stande wären einen Mohren der seine Schuldigkeit nicht thun wolle, gehen zu machen! Man wird also gegen ihn keine Flottendemonstration nöthig haben und auch von dort wird der Weltfriede mithin keine Störung erhalten. Ob dieser Mohr von Marokko wohl sonst innere Wahlverwandtschaft hat mit jenem göttlichen Ungeheuer, das man den „Mohren von Genua" nennen könnte, seinen Namensvetter im „Fiesko?" Oder auch mit dem Mohren von Venedig? Freilich, der hieß nicht Muley Hassan, hat auch nicht seine Schuldigkeit gethan sondern in blinder Eifersucht sein armes Weib ermordet. Das Letztere besorgt ein muhamedanischer Mohrenfürst niemals eigenhändig, dazu hat man dort seine Leute und wenn die ihre Arbeit gethan haben, brauchen sie nicht zu gehen, sondern dürfen

---

Nachdruck verboten.

Die letzten Tage Ludwig's XVI.

(Zum 21. Januar.)

Von **Gustav Mayfeldt.**

„Nach uns die Sündfluth!" — Dies „geflügelte Wort" wird der Marquise von Pompadour zugeschrieben, während ihr königlicher Geliebter, der verworfene Ludwig XV., in gleichem Sinne geäußert haben soll, als man ihn auf das in Folge seiner sinnlosen Verschwendung herrschende öffentliche Elend und die dem Throne drohende Gefahr aufmerksam machte: „Je nun, die Monarchie wird schon noch halten, so lange wir leben. Aber mein Enkel mag sich in Acht nehmen!"

Mögen diese Worte historisch sein oder nicht — jedenfalls sind sie auf schreckliche Weise in Erfüllung gegangen. Der Enkel Ludwig's XV. mußte für die Sünden seiner Vorgänger büßen, als die Sündfluth ihn und seine unglückliche Familie ereilte. Wie einst in England Karl I. der empörten Volkswuth zum Opfer gefallen war, so zwang auch die französische Revolution Ludwig XVI., sein Haupt auf den Richtblock zu legen!

Am 26. Dezember 1791 hatte das letzte entscheidende Verhör „Ludwig Capet's", wie der Gefangene des Temple nur genannt wurde, stattgefunden, und schon am Abend vorher hatte er sein Testament niedergeschrieben, in dem er mit richtiger Erkenntniß der Sachlage vom Leben Abschied nahm. Wohl hatte in jener Sitzung einer der drei Rechtsbeistände des Königs, de Sèze, die Rechtsfrage scharf klar stellend, der Versammlung zugerufen: Ohne Zweifel kann die Nation heute erklären, daß sie kein monarchisches Regiment mehr will, weil dieses ohne Unverletzlichkeit seines Hauptes nicht bestehen kann; sie kann eben dieser Unverletzlichkeit wegen auf diese Verfassungsart verzichten; aber sie kann sie nicht auslöschen für die ganze Zeit, in der Ludwig den verfassungsmäßigen Thron eingenommen hat. Ludwig war unverletzlich, so lange er König war: die Abschaffung des Königthums kann an seiner Rechtslage nichts ändern: das Einzige, was darauf gefolgert werden kann, ist, daß man ihm die Strafe der vorausgesetzten Abdankung nicht mehr zuerkennen kann, aber hieraus allein geht schon hervor, daß man ihm eine andere nicht mehr zufügen kann. So kommen wir zu dem Schluß, daß wo es ein anwendbares Gesetz nicht giebt, auch kein Richten stattfinden kann und wo kein Richten statt hat, auch keine Verurtheilung möglich ist. Ich spreche von Verurtheilung! Aber nehmet euch in Acht: nehmet ihr Ludwig die Unverletzlichkeit des Königs, so seid ihr ihm wenigstens die Rechte des Bürgers schuldig; denn ihr könnt nicht bewirken, daß Ludwig aufhöre König zu sein, wenn ihr erklärt, ihn richten zu wollen, und daß er wieder König werde im Augenblick, da ihr das Urtheil sprecht. Wollt ihr nun aber Ludwig als Bürger richten, so frage ich euch, wo sind die schützenden Formen, die jeder Bürger kraft unverjährlichen Rechtes verlangen kann? Ich frage euch, wo ist jene Theilung der Gewalten, ohne die weder Verfassung noch Freiheit möglich ist? Ich frage euch, wo sind die Geschworenen für Anklage und Urtheil, die den Bürgern vom Gesetz als Geißeln gegeben sind zum Schutz ihrer Sicherheit und ihrer Unschuld?"

So glänzend auch diese Rede war, so erfolglos blieb sie: der Konvent erklärte Ludwig Capet der Verschwörung gegen den Staat und die Sicherheit der Nation schuldig, und am 17. Januar 1793, Abends acht Uhr, wurde das Ergebniß der Abstimmung, die gerade vierundzwanzig Stunden gedauert hatte, verkündet: von 721 anwesenden Mitgliedern hatten 387 für den Tod ohne Bedingung gestimmt.

Sein zweiter Rechtsbeistand, der ehemalige Minister Lamoignon de Malesherbes, war es, der dem Könige die Kunde seiner Verurtheilung überbrachte, die dieser mit standhafter Fassung vernahm.

Am 19. Januar ward dann nach einer sehr bewegten Verhandlung beschlossen, das Urtheil ohne Aufschub zu vollstrecken. Ludwig hatte nämlich um eine dreitägige Frist gebeten, die ihm also verweigert wurde.

Um 2 Uhr Nachmittags am 20. Januar saß der Verurtheilte in seinem Zimmer und las gerade eine Schilderung des Prozesses und der Hinrichtung Karl's I. von England, als plötzlich die Thüre geöffnet wurde und man ihm die Ankunft des ausführenden Rathes ankündigte. Die Deputation besteht aus zwölf bis fünfzehn Personen mit dem Justizminister Garat an der Spitze. Ihn begleiteten Lebrun, der Minister des Auswärtigen, Grouvelle, Sekretär des Rathes, Santerre, Oberkommandant der Bürgerwehr und Andere. Der König erhob sich und trat in würdevoller Haltung auf die Schwelle der Thüre, welche aus seinem Gemach in das Vorzimmer führte.

Garat kündigte ihm mit dem Hute auf dem Kopfe an, daß der Sekretär des Rathes ihm die Beschlüsse des Konvents vorlesen werde, was Grouvelle hierauf mit schwacher und zitternder Stimme that. Der König vernahm ohne die leiseste Bewegung in seinen Gesichtszügen, daß seine Verurtheilung an das Volk verworfen sei und daß die Hinrichtung binnen vierundzwanzig Stunden vollzogen werden sollte. Nur, als von seinem „Hochverrath" die Rede war, zuckte ein Lächeln des Unwillens um seine Lippen.

Nachdem die Deputation sich entfernt hatte, ging der König mit ruhigen Schritten in seinem Zimmer auf und ab, dann sagte er seinem treuen Kammerdiener Cléry, daß er essen wolle, da er noch nicht zu Mittag gespeist hatte. Als er in das Speisezimmer trat, sah er, daß der Korb, welcher das Essen für seine, seit dem 11. Dezember von ihm getrennte Familie enthielt, in einer Ecke vergessen worden war, und beklagte sich darüber.

Als er am Tische saß, sagte er zu Cléry: „Ich habe kein Messer!" Garat näherte sich ihm ein Bürgergardist und las ihm einen Beschluß der Kommune vor, wonach „Ludwig sich bei seinen Mahlzeiten keines Messers und keiner Gabel bedienen dürfe; seinem Kammerdiener solle ein Messer anvertraut werden, um ihm in Gegenwart zweier Kommissare sein Brod und Fleisch zu zerschneiden, und darauf solle das Messer diesem wieder abgenommen werden."

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930121 1-12/fragment/page=0001

erst recht bleiben. Im Uebrigen mögen die Mohren von Marokko uns ungeschoren lassen; sie sind in politischer Hinsicht weder interessante Objekte noch Subjekte für uns! Italien, England und Frankreich denken darüber natürlich anders; selbst die dümmste und unreinlichste Maus ist für die Katze, welche sie verschlingen will, immer der schönste Sonntagsbraten!

Wir schließen mit einer Mittheilung, welche insbesondere für die Leserinnen der Hallischen Zeitung hochinteressant sein dürfte. Mit Fräulein Bleichröder und dem Fürsten von Bulgarien ist es also, wie wir gleich vermutheten, nichts, wohl aber wie sonst gut unterrichtete Correspondenten aus Sofia vermelden: mit der Prinzessin Helene von Orleans, Tochter des Grafen von Paris, geboren 1871 am 13. Juni. Die nächste Geburtstagsfeier aber dann!

Politische und vermischte Nachrichten.

* Der **Kaiser** arbeitete gestern Vormittag allein. Nachmittags ertheilte der hohe Herr eine Privataudienz.

* Nach einer Mittheilung der „Deutschen Warte" errichtete die bekannte Firma Loewe (Berlin) eine Waffenfabrik in Spanien.

* **Der Großherzog und die Großherzogin von Baden** reisen Sonnabend nach Berlin zur Hochzeit der Prinzessin Margarethe mit dem Prinzen Carl von Hessen, und verbleiben dort bis zum Geburtstage des Kaisers.

* **Aus Stuttgart** wird gemeldet: Das „Tagblatt" meldet: Der Zollbeamte Pahl in Kamerun wurde auf einer Dienstreise von Bakokos überfallen und lieferte diesen ein glänzendes Gefecht. — Im Stuttgarter Gemeinderath wurde heute von dem Stadtschultheiß Ruemelin das Vorhandensein eines Nothstandes und die Verpflichtung der Stadt, für die Armen zu sorgen, anerkannt. 125 Brodlose wurden einstweilen mit Steinschlagen und Erdarbeiten beschäftigt. — Der Landtag ist bis Anfang März vertagt.

* **Um die Wirkung der Realsteuerüberweisung** wenigstens für die Stadtkreise noch zutreffender darzustellen, hat der Finanzminister weitere Ermittelungen veranlaßt und wird auch deren Ergebnisse demnächst zur Kenntniß des Landtages bringen.

* **Die Freisinnigen in Liegnitz** stellten anstatt ihres bisherigen Kandidaten Wecker den Liegnitzer Stadtverordneten Rentier Jungfer auf.

* **Die zweite Lesung des Entwurfes eines Reichs-Seuchengesetzes**, welche im Reichsamte des Innern unter Mitwirkung von Kommissarien der betheiligten Zentralstellen des Reichs und Preußens stattgefunden hat, ist am Mittwoch zum Abschluß gebracht worden. Es darf nunmehr als sicher angenommen werden, daß Anfangs Februar der Bundesrath mit dem Entwurfe sich befassen wird. Bei der durch die Vorgänge der letzten Tage wiederum ernst in Erinnerung gebrachten Dringlichkeit der Sache liegt es in der Absicht, die Erledigung der gesetzgeberischen Aufgabe jedenfalls noch in der laufenden Tagung des Reichstags herbeizuführen. Diesem dürfte daher zu der Fülle seiner Aufgaben noch eine neue von nicht zu unterschätzender Bedeutung und Schwierigkeit in Aussicht stehen.

* **Die Wahlrechts-Commission** des Abgeordnetenhauses begann am gestrigen Freitag ihre Berathungen. Es lagen eine große Reihe von Abänderungsanträgen vor. Abg. Langerhans (freis.) beantragte, das Reichstagswahlrecht auch für die Landtagswahlen einzuführen. In richtiger Consequenz dieses Vorschlags beantragte Abg. Graf (natl.) als eventuellen Unterantrag dies Wahlrecht auch auf die Communalwahlen auszudehnen, eine treffende Satire auf die Halbheit der Freisinnigen. Der Eventualantrag Graf wurde angenommen, der Hauptantrag Langerhans gegen 6 Stimmen des Centrums, der Polen und der Freisinnigen abgelehnt.

* Nach einer der Pol. Korr. aus **Kopenhagen** zugehenden Meldung hat der dänische „Friedensverein" im Hinblick auf die bekannten, Dänemark betreffenden Aeußerungen des deutschen Reichskanzlers, Grafen Caprivi, einen Aufruf an das dänische Volk erlassen, es möge sich einer Adresse anschließen, in welcher mit Nachdruck ausgesprochen werden soll, daß die weitaus überwiegende Mehrzahl der Dänen mit Deutschland in Frieden zu leben wünsche und mit deutschfeindlichen Strömungen nichts gemein haben wolle.

* **Angesichts** der drohenden **Doppelbesteuerung** durch die Vermögenssteuer und die Erbschaftssteuer fordert die K. Ztg. zu reger Agitation und zu Eingaben an den Landtag auf. Die Erbschaftssteuer komme ganz bestimmt; wenn nicht heute, so sei sie die Steuer der Zukunft und werde sich alsdann über das ganze Reich ausdehnen; sie werde die erste direkte Reichssteuer werden. Aus den Kreisen der Abgeordneten hätten die Steuerträger nichts zu erwarten. Das Volk solle einmüthig dagegen eintreten und in derselben Weise wie im vorigen Jahre gegen das Schulgesetz den Kampf aufnehmen.

* **Eig. Drahtbericht.** Man meldet uns aus Wien (20. Jan.): Der Botschaftsrath Prinz von Ratibor ist nach Randen abgereist; man bringt seine Abreise mit einer Verschlimmerung in dem Befinden seines Vaters, des Herzogs von Ratibor, in Verbindung. — An dem gestrigen Diner bei dem deutschen Botschafter Prinzen Reuß nahmen theil: der Minister von Schönborn, Bacquehem, von Welhersheimb, der Botschafter Graf Ngra und die Gesandten von Belgien, Serbien und Rumänien.

---

* Nach dem neuesten preußischen Etat beträgt die Summe derjenigen Beträge, welche in den verschiedenen preußischen Verwaltungen auf die **Fürsorge für Beamte und Arbeiter in Fällen von Krankheit**, Unfall, Invalidität und Alter unmittelbar verwendet werden, nicht weniger als rund 19,5 Millionen Mark. 14 Millionen entfallen davon auf die Eisenbahnverwaltung, 4,8 Millionen auf die Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung, 296 000 ℳ auf die Forstverwaltung, 75 000 ℳ auf die Bauverwaltung. Im Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung sind außer den Beträgen für Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung noch 12 000 ℳ zu Renumerationen für die Vorsitzenden der Schiedsgerichte der land- und forstwirthschaftlichen Unfallversicherung vorgesehen.

---

* **Der preußische Finanzminister hat dem Abgeordnetenhause zwei Nachträge zu den kommunalen finanzstatistischen Tabellen zugehen lassen, welche er zur Klarstellung der Folgen des Abschlusses der Steuerreform** hat zusammenstellen lassen. Der erstere stellt dar, wie die Verwandlung der staatlichen Realsteuern in Kommunalsteuern unter Berücksichtigung des Wegfalles der Kommunaleinnahmen aus dem Ertrage der landwirthschaftlichen Zölle bezüglich der Stadtkreise wirken wird. Der zweite enthält Berichtigungen einer früher gegebenen Nachweisung. Danach war die gesammte Gemeinde-Einkommensteuer (Zuschläge und besondere Gemeinde-Einkommensteuer zusammen) in Prozenten der Staats-Einkommensteuer ausgedrückt gleich 0—50 % in 154 Gemeinden, über 50—100 % in 341 Gemeinden, über 100—200 % in 632 Gemeinden, über 200—300 % in 263 Gemeinden und über 300 % in 158 Gemeinden. Von den Gemeinden in der ersten Kategorie würden nach Ueberweisung der Staatsrealsteuern ihre gesammte Einkommensteuer herabsetzen können auf 0 % der Staats-Einkommensteuer 149, bis 50 % 5 Gemeinden, von der zweiten Kategorie auf 0 % 265, bis 50 % 55 und von 50—100 % 21, von der dritten Kategorie auf 0 % 221, bis 50 % 98, von 50—100 % 198, von 100—200 % 125 Gemeinden, von der vierten Kategorie auf 0 % 54, bis 50 % 18, von 50—100 % 17, von 100—200 % 144 und von 200—300 % 30, von der letzten Kategorie endlich auf 0 % 21, bis 50 % 10, von 50—100 % 8, von 100—200 % 28, von 200—300 % 54 und über 300 % 37.

Umschau in den Tagesblättern.

[Bismarck und das Wahlsystem. — Kardinal Kopp. — Lex Mohrenheim.]

Unter der Ueberschrift „Fürst Bismarck und das preußische Wahlsystem" schreiben die „Hamb. Nachr.":

Der Ministerpräsident Graf Eulenburg hat sich neulich im preußischen Abgeordnetenhause bei der Berathung des Gesetzentwurfs über die Abänderung des Wahlverfahrens in einer Weise ausgesprochen, der wir nur zustimmen können. Wenn er dabei bemerkt hat, daß die Abneigung des Fürsten Bismarck gegen das Drei-Klassen-Wahlverfahren eine mehr platonische gewesen sei, so hat er insoweit Recht, als der damalige leitende Staatsmann seine Verurtheilung des Drei-Klassen-Systems wesentlich als ein Argument verwendete, um zu einem Wahlgesetze mit Interessenvertretung zu gelangen. Die Möglichkeit dazu hatte er auf Grund der damaligen und späteren statistischen Aufnahmen über die verschiedenen Gruppen der wirthschaftlichen Interessen im Auge; es lag damals (?) in der Absicht der Regierung, die Bildung von Gruppen anschaulich zu machen, innerhalb deren die sozialpolitischen Aufgaben, in specie diejenigen der Altersversorgung ihre genossenschaftliche Lösung finden konnten und die, wenn sie erst genauer definirt seien und der innere Verband jeder derselben durch die Gesetzgebung hergestellt wäre, die Unterlage für die Wahlkörper der Landesvertretung hätten bilden können. (??) Das Streben nach diesem Ziele wird den Reichskanzler zu der scharfen Kritik der bestehenden Einrichtungen, an deren Stelle er die Interessen-Vertretung erstrebte, veranlaßt haben. — Es ist merkwürdig, wie gerade diejenigen Politiker, welche somit aus jeder Aeußerung des Fürsten Bismarck ein Argument für den Gegensatz zu derselben herzuleiten pflegen, sich auf diese einzelne, aus dem Zusammenhang der damaligen Politik gerissene Kritik steifen. Sind Bruchstücke aus den Reden des damaligen Kanzlers mit dem Gewicht, wie es ihnen hier beigelegt wird, maßgebend, dann sollte man sich noch an hundert andere Stellen aus den Reden des ersten Kanzlers erinnern und sich mit derselben Folgsamkeit nach ihnen richten. Wir erinnern uns anderer Aeußerungen des Fürsten, nach welchen die Bestimmungen der Wahlgesetze überhaupt nicht die Wichtigkeit haben, die man ihnen beilegt, weil alle Wahlvorschriften, einschließlich derjenigen zu dem Vereinigten Landtage von 1847 im Ganzen doch dieselben Persönlichkeit in die Kammern gebracht hätten. Wir halten auch diese Auffassung nicht für eine cum grano salis, als rebus sic stantibus, mit Rücksicht auf die Zeit, in der sie geäußert wurde, zu verstehende. Wir glauben, daß auch das allgemeine Kopfzahl-Wahl-Gesetz unter dieselbe Rubrik fallen würde, wenn ihm nicht die Mitwirkung des geheimen Abstimmung gegeben wäre, eine Bestimmung, die uns der ersten Kampfzeit mit Leidenschaft um die deutsche Verfassung verrührt, die der Ehrlichkeit des germanischen Charakters kaum entspricht und auch nicht der politischen Gerechtigkeit; denn wir glauben, daß jeder Deutsche ein Recht darauf hat, zu wissen, wie jeder seiner Mitbürger sich zu den politischen Fragen, die ihm vorgelegt werden, stellt. — Der Abgeordnete Rickert hält dem Fürsten Bismarck vor, er habe seinen Anspruch über das drei Klassen-Wahlsystem niemals widerrufen. Wenn Jemand von Menschenalter hindurch die verschiedensten landesgesetzlichen Phasen öffentlich vertreten hat, so ist es wohl zu viel verlangt, wenn man beansprucht, daß er jeden Zwischensatz und jedes Argument einer Rede, welches sich in der weiteren Entwicklung der Dinge nicht bewährt hat, ausdrücklich widerrufen soll.

— Man schreibt der „Post" aus Schlesien von hochgeschätzter Seite: „Die Kunde, daß der Fürstbischof Dr. Georg Kopp in Rom die Kardinalswürde erhalten hat, erfüllt nicht nur die Herzen aller Katholiken der weiten Diözese Breslau mit freudiger Erregung, viele nichtkatholische Kreise schließen sich den Gefühlen ihrer Mitbürger an, denn der Inhaber des fürstbischöflichen Stuhles hat durch seine Güte und Milde aller Herzen längst gewonnen. Seit er auf der Breslauer Dominsel residirt, haben manche recht unerfreuliche Verhältnisse in Schlesien sich ganz entschieden zum Besseren gewendet und Ruhe und Friede ist vieler Orten zurückgekehrt, wo der Streit des Kulturkampfes in hellen Flammen loderte. Bischof Kopp kam von Hildesheim her in eine überaus schwierige Stellung hinein. Mit entschiedener Abneigung und größtem Mißtrauen von den Führern der Zentrumspartei empfangen, die in Schlesien so tyrannisch herrschte, wie kaum anderswo, und umgeben von ihren leidenschaftlichen Anhängern, verstand es der fromme und weiterfahrene Herr, langsam, aber sicher seine Stellung zu behaupten und sein friedliebendes, segensreiches Wirken immer weiter hin zu verbreiten. Er vermochte die friedlosen Träger des Kulturkampfes nach und nach zu beseitigen und Einvernehmen zu stiften. Bei den drei Kaisern, unter deren Regierung er seine hohe Würde bekleidete, genoß er gleiches Ansehen. Ganz besonders beglückte ihn auch die Kaiserin Augusta mit ihrer Huld und Gnade. Fürst Bismarck hielt große Stücke auf Dr. Kopp und bediente sich seines erprobten Rathes und seiner Hilfe bei der Beilegung des Kulturkampfes. Unvergessen sind die Worte, mit welchen Se. Maj. der regierende Kaiser den Fürstbischof an der Hoftafel zu Breslau ehrte, als Allerhöchstderselbe den Toast auf die Provinz Schlesien ausbrachte und des Fürstbischofs als eines Vorbildes für das ganze Land gedachte. Als Vorsitzender der internationalen Kommission für den Arbeiterschutz leistete Dr. Kopp im Sinne Sr. Majestät die wesentlichsten Dienste. Die große Wohlthätigkeit, mit welcher der Fürstbischof die reichen Einkünfte des Fürstenthums Johannesberg zum Besten einer Diözese verwendet, ist allgemein anerkannt. So hohe Verdienste und Tugenden lohnte nunmehr Se. Heiligkeit der Papst mit der höchsten kirchlichen Würde, welche er zu verleihen hat. Die Katholiken der Reichshauptstadt, welche ja auch der Diözese Breslau angehört, und ganz Schlesiens, Brandenburgs und Oesterreichisch-Schlesiens fühlen sich in ihrem kirchlichen Oberhaupte mitgeehrt, und werden ihren Kardinal mit Jubel empfangen, wenn er von der Tiber nach dem Strande der Oder zurückkehrt. Dieser Gruß aber möge zu ihm nach der ewigen Stadt hinüberdringen, zu ihm, in dem sich die Antwort auf Oskar von Redwitz's schönes Werk verkörpert:

Kann Jeder nicht dem Staat
Und seiner Kirche treu ergeben sein?"

„Lex Mohrenheim", finden wir, mit Bezug auf den französischen Parlamentsentwurf unterbreiteten Gesetzentwurf wegen Beleidigung der fremden Staatsoberhäupter in der „Kölnischen Zeitung" einen Artikel überschrieben, der die Ausweisung der ausländischen Korrespondenten aus Frankreich nach Gebühr ausmeichnet. Eine Verletzung des Gastrechts, sagt das Blatt, läge doch nur darin, wenn ein Berichterstatter, der zu übrigens die Gastlichkeit mit seinem guten Gelde bezahle, wider besseres Wissen Verleumdungen des Volkes, in dessen Mitte er lebte, aussträute oder sich zu Spionendiensten hergäbe.

„Wenn er aber nur Nachrichten weiter erzählt, die in Paris die Spatzen von den Dächern zwitschern, und wenn er das thut in einer Zeit, wo er vielleicht nicht sittlich stark genug ist, sich der Verleumdungssucht, die unter seinen französischen Berufsgenossen wie eine Seuche wüthet, ganz zu entziehen, so mag man ihn immerhin ausweisen, dann aber muß man auch den Muth haben, zu gestehen, daß das mehr aus politischer Klugheit als aus moralischer Entrüstung geschieht. Prahlt man aber statt dessen, wie es jetzt die französischen Blätter thun, mit republikanischer Freiheit und der Gastlichkeit des Landes, so läuft man Gefahr, daß die politische Wirkung eines solchen Streiches in den Blud geht und man sich noch obendrein lächerlich macht. Der Zeitungsberichterstatter im Auslande — wenigstens der deutsche — ist ein unverantwortlicher Anonymus, der sein Blatt recht und schlecht verfaßt, so wie er es versteht, die Verantwortlichkeit für alles, was aus seiner Feder in die Oeffentlichkeit gelangt, trägt einzig und allein der verantwortliche Redakteur, dessen Name an der Spitze des Blattes steht. Wenn daher eine Verleumdung der Vertreter fremder Fürsten in einer Zeitung verbreitet wird, so kann die französische Regierung ruhig den Behörden des Landes, in dessen Grenzen das Blatt erscheint, die Sorge der Bestrafung überlassen; nicht nur in Frankreich kennt man die Pflichten, die der internationale Verkehr und Anstand vorschreiben. Aber daß es der französischen Regierung nicht darum, sondern nur um einen politischen Coup zu thun war, zeigt deutlich die Thatsache, daß sie den unflätigen Beschimpfungen fremder Herrscher gegenüber nie eine Regung jenes internationalen Anstandes gespürt hat, so lange durch sie etwa die Königin von England, der König von Italien oder der deutsche Kaiser und deren Vertreter in Paris betroffen wurde. In solchen Fällen hat sie nie daran gedacht, den Kammern ein Gesetz über die Verschärfung der entsprechenden Strafbestimmungen im Preßgesetz vorzulegen, wie die Minister des Innern und der Justiz es jetzt aus Anlaß des Falles Mohrenheim gethan haben. Ein Blatt, der Voltaire, trifft den Nagel auf den Kopf, wenn es die Beweggründe der Regierung folgendermaßen auslegt: „Wenn wir heute den Botschafter Rußlands beschimpfen lassen, so hürgt uns nichts dafür, daß man nicht morgen versuchen wird, den Zaren selbst anzugreifen, und schließlich gelangen wir in den Ruf, ein Volk zu sein, mit dem man anständigerweise keine herzlichen Beziehungen unterhalten kann. Vor allem der Ehre unserer Fremde wegen haben wir die Pflicht, uns empfindlich zu zeigen." Das ist es: Nicht die allgemeine Nichtschnur des internationalen Verkehrs, sondern politische Rücksichten auf Rußland leiten den politischen Anstand in Frankreich, und da es Deutschland gegenüber diese Rücksichten nie brauchte, so mag man ihm nicht verübeln, wenn es jene Schlußfolgerung des Voltaire schon lange zum Glaubensbsatz erhoben hat. Es scheint jedoch, daß man sich an dem Vorgehen Rußlands und an der lex Mohrenheim nicht genügen, sondern hinter ihr gewissermaßen die ganze Nation in Parade vor dem Zaren aufstellen will, denn die Cocarde verräth, daß in der Deputirtenkammer eine großartige Kundgebung der Fremdesliebe für Rußland geplant sei, an der alle Parteien und Gruppen theilnehmen würden. Und Panama? Und die Präsidentschaftskrisis? Man kann unsern gewaltigen Nachbarn die Zwischenstürme, die ihnen die lex Mohrenheim und ihr patriotisches Bewerk bringt, nach all den Opfern an Geld und Ehre wohl gönnen.

Die gestrige Reichstagssitzung.

Bei der gestrigen Fortsetzung der Debatte über die Börsensteuer im Reichstage erklärten sich zuerst die Abgg. Graf Arnim (Reichsp.) und v. Pfeden (Centrum) im Wesentlichen mit der Vorlage einverstanden, wobei namentlich der letztere die Uebelstände im Börsenwesen beleuchtete. Abg. Funck (freis.) ermahnte dringend, in der Kommissionsberathung genau zu untersuchen, ob nicht die vorgeschlagene Steuererhöhung für die Provinzbankiers, deren Bedeutung für das kreditbedürftige Publikum er hervorhob, geradezu verderblich werden könnte. Abg. Gamp (Reichsp.) würde eine Erhöhung der Emissionssteuer der hier in Rede stehenden Erhöhung der Umsatzsteuer vorziehen und begründete dies des Näheren. Manche Bedenken gegen die Umsatzsteuer, wie sie seither Abg. Siemens entwickelt hatte, erkannte er als als berechtigt an und namentlich hielt er wirksame Maßregeln zum Schutze der Provinzbankiers geboten; indeß glaubte er, eine Erhöhung der Umsatzsteuer, namentlich soweit es sich um Zeitgeschäfte handle, sei wohl angängig. Staatssekretär v. Maltzahn suchte durch Aufmachung einer eingehenden Berechnung die Befürchtung zu beseitigen, daß in Folge der Steuererhöhung das Anlagegeschäft sich mehr von den Provinzialbankiers abwenden und den hauptstädtischen Banken zuwenden werden. Nachdem noch zwischen den Abgg. Siemens und Graf Arnim eine wiederholte Auseinandersetzung über Zustände und Schäden an der Börse stattgefunden hatte, wurde die Vorlage der Militärkommission überwiesen. Der Gesetzentwurf wegen Ergänzung des Gesetzes vom 2. Juni 1869, betreffend die Kautionen der Bundesbeamten wurde ohne Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen. Sonnabend 1 Uhr Gesetzentwürfe über Abzahlungsgeschäfte und Wucher. (Der Debattenbericht folgt in der 2. Ausgabe.)

Politische Rundschau im Auslande.

Oesterreich-Ungarn. Budapest, 20. Januar. (Eig Drahtbericht.) Im Abgeordnetenhause kam es heut zu unartigen lärmenden Scenen, daß die Sitzung suspendirt werden mußte.

Ein aus Budapest zugehender Eig. Drahtbericht erklärt die Meldung der Oppositionspresse, daß anläßlich des Hirtenbriefes des Bischofs von Rosenau eine Ministerkrisis ausgebrochen sei, und daß insbesondere die Stellung der Minister des Kultus und der Justiz wegen der Weigerung des Königs, den Bischof ad audiendum verbum zu zitiren, erschüttert sei, für unwahr und gänzlich aus der Luft gegriffen.

England. Laut Meldung aus Bournemouth ist Cornelius Herz infolge des von der französischen Regierung gestellten Auslieferungsgesuchs in vergangener Mitternacht in dem von ihm bewohnten Hotel unter der Anklage, sich in der Panama-Angelegenheit des Betruges schuldig gemacht zu haben, verhaftet worden. Herz war zu krank, um das Hotel verlassen zu können, und blieb deshalb in demselben bis auf Weiteres unter Aufsicht.

Frankreich. Paris, 20. Januar. (Eigener Drahtbericht). Die Panama-Untersuchungskommission vernahm heute Andrieux. Derselbe erklärte, er könne die 104 in den Checkbuch Artous vorkommenden Namen nicht mittheilen, Artou allein besitze entscheidende Beweismittel. Rouvier habe im Jahre 1887 100 000 Francs an die „Lanterne" gezahlt, damit den Angriffen derselben gegen ihn, Rouvier, Einhalt gethan werde. Andrieux meinte, von dieser Summe seien Rouvier zu diesem Zweck vom Ministerrath aus dem geheimen Fonds bewilligt worden. Artou stehe in Briefwechsel mit den Deputirten Laguerre und Mermeix. Ob Reinach die mehrfach erwähnte Note Clemenceau habe übergeben lassen, wisse er nicht. Die Commission wird morgen Clemenceau, Laguerre und Mermeix vernehmen.

Italien. Fast die gesammte Presse fordert die Regierung zum rücksichtslosen Vorgehen in der Bankaffaire auf. Der Turiner „Gazeta del Popolo" verlangt Giolitti solle der Wahrheit freien Lauf lassen und auch die Unterzeichner der sogenannten „Politischen Wechsel" vor Gericht bringen.

Serbien. Belgrad, 20. Januar. (Eig. Drahtbericht). König Milan verständigte den König telegraphisch von der stattgehabten Aussöhnung der Königin Natalie. König Alexander antwortete, er zähle diesen Tag zu den glücklichsten seines Lebens.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930121 1-12/fragment/page=0002

Rumänien. In Regierungskreisen in Bukarest verlautet auf das Bestimmteste, der Aufenthalt Cataragius in Wien habe den vertragsmäßigen Anschluß Rumäniens an den Dreibund gegolten. Von einer Neutralität könne unter jetzigen Verhältnisse keine Rede sein.

Vom Winter und Wetter.

Potsdam, 20. Januar. (Eigener Drahtbericht.) In der vergangenen Nacht erfroren vier Handwerksburschen, welche in einer Scheune bei Werder übernachteten.

München, 20. Januar. Wegen der anhaltenden starken Kälte wies der Prinzregent 6000 ℳ zur Kohlenbeschaffung für Arme an.

Rendsburg, 20. Jan. Wegen starker Schneeverwehungen in Schleswig sind die Züge vom Norden ausgeblieben.

Tondern, 20. Jan. In Folge heftigen Schneegestöbers blieb gestern der Personenzug zwischen Tondern und Tingleff im Schnee stecken. Heute ist endlich intensives Thauwetter eingetreten.

Bremerhaven, 20. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Der Schiffsverkehr mit Bremen ruht vollständig. Das Wesereis steht von Beseleck aufwärts. Heute Morgen ist plötzlich Thauwetter eingetreten.

Reval, 21. Jan. Der hiesige Hafen ist für die Schifffahrt wieder offen.

Aus der Reichshauptstadt.

— Die Cour am Hofe. In der Voraussetzung, daß diese Berichte insbesondere für die Leserinnen der „Hallischen Zeitung" von Interesse ist, wollen wir in demselben auch nur die Hauptpunkte hervorheben, welche diesen am meisten am Herzen liegen dürfte. Eine Berliner Lokalcorrespondenz weiß folgendes von dem Fest zu melden: Der Thron und besonders nächste Umgebung war der Mittelpunkt allen Glanzes und aller Pracht. Der Kaiser hatte den rothen Galarock des Gardes du Corps angelegt, dazu das große Orangeband, dieses trug auch die Kaiserin über einer prächtigen Robe von goldschillerndem Drap d'argent, aus dem auch die Courschleppe war, Kleid und Schleppe noch reich mit Silber gestickt. Als Schmuck trug Ihre Majestät das große Brillant-Diadem und das große Kroncollier. Die Prinzessin Heinrich trug eine Robe von weißem Moiré, mit Hermelinpelzen garnirt, dazu eine Courschleppe von gleichem Stoffe, die mit Silber gestickt war, die Prinzessin Friedrich Leopold von lichtblauem Silberbrokat mit Schleppe von silbergestickten Drap d'argent, die Schleppe der Frau Prinzessin Albrecht war Silberstoff mit einem breiten Rande von silbergesticktem Purpursammet, Prinzessin Christian trug über einem mit bunter Seide gestickten weißem Atlasskleide eine dunkelbraune von mit Zobel verbrämten Sammet, die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen ein Courkostüm von rosa-silberschimmerndem Stoffe, die Prinzessin von Schaumburg-Lippe von weißem Goldbrokat, die Prinzessin Margarethe war in Weiß mit einer weißen goldgestickten Courschleppe erschienen.

Der Toilettenglanz bei der gestrigen Cour war wahrhaft blendend. Frau von Wedell, die Gemahlin des Hausministers, trug eine Robe von dunkelrothem Sammet, ebenso Gräfin Wanda Perponcher eine solche mit Gold gestickt. In einer Robe von goldbraunem Sammet mit kostbarem Brillantschmuck war Gräfin Grüben, geb. v. Eichwege, erschienen. Gräfin Eulenburg, die Gemahlin des Ober-Hofmarschalls, trug zu einer Robe von lichtblauem Brokat eine Schleppe von rothbraunem, mit Zobel besetzten Sammet. Viel bewundert wurden die Brillanten der Gräfin Guido Henckel, die die ganze Corsage bedeckten, zu einer Robe von rosa Atlas, über die sich eine rosa Sammetschleppe breitete, die mit rosa Federn garnirt war. Alte Goldspitzen trug Frau v. Koscielska zu einer weißen Robe, darüber eine Schleppe von minerbarothen Sammet (die neueste Farbe), mit Zobel verbrämt. Zobel war überhaupt sehr en vogue. So war mit diesem kostbaren Pelzwerk die Brokatschleppe der Gräfin Medem garnirt, in der Zeichnung des Stoffes wechselten Farrenkräuter und Rosen. Frau von Kobe und Frau von Pacheibe trugen zu Roben aus schneeweißem Atlas das Band des bayerischen Theresienordens. Comtesse Margarathe Schliessen trug eine Robe aus rosa Atlas mit lichtgrünem Tüll, die Comtessen Dohna-Schlobitten zu lichtrosa Atlas-Roben große Bouquets von gelben Marguerites, Frl. von Plötz war in Weiß erschienen, Frl. Hertha von Gerlach in einer Toilette von lichtgrünem Atlas mit goldbraunem Sammet, Comtesse Luch Radolin war in Gelb erschienen, Comtesse Ida Wedell in weißem Atlas mit Rosen, die Comtessen Solms-Sonnenwalde und Schliessen in Rosa, ebenso Frl. v. Wedell. Frl. Hulda v. Versen erschien in einer weißen Robe von weißem Atlas; der Schleier wurde in dem blonden Haar durch einen goldenen Reif zusammengehalten. Frau von Gayl trug blauen Sammet. Viel bemerkt wurde der Schmuck der Freifrau von Schröder, einer Amerikanerin, der das Haar, den Hals und den ganzen Ausschnitt der weißen Atlasrobe bedeckte, über die sich eine Schleppe von lichtblauem Sammet breitete. Ein gewisses Aufsehen erregte der russische Kosaken-Oberst Kotka in seiner eigenthümlichen Uniform, dem langen, bis auf den Fuß reichenden kaftanartigen Rocke. Er wurde vom russischen Botschafter Ihren Majestäten vorgestellt.

— Die Trauung der Prinzessin Margarethe und des Prinzen Friedrich Karl von Hessen wird am 26. d. Mts. 4½ Uhr Nachmittags in der Kapelle des Königlichen Schlosses Generalsuperintendent Dr. Dryander vollziehen, der das Brautpaar mit dem Hof- und Domgeistlichen in der Kapelle empfängt, im Augenblick wo man die Ringe wechselt werden von der Leibbatterie des Garde-Artillerie-Regiments 56 Schüsse abgegeben, an die Trauung schließt sich ein Festmahl im Rittersaale, bei dem der Kaiser den Toast auf die Gesundheit des Brautpaares ausbringen wird. Nach Aufhebung der Tafel findet der Fackeltanz im Weißen Saale statt.

— Im Augusta-Hospital fand gestern Nachmittag ein Dachstuhlbrand statt. Das Feuer drang in den darunterliegenden Saal, die dortigen Kranken wurden schleunigst dislocirt. Das Feuer wurde bald gelöscht.

Aus Nah und Fern.

Zur Abwehr der Cholera ist, wie die „N. A. Z." meldet, in Aussicht genommen, eine Anzahl tüchtiger, mit bakteriologischen Untersuchungen bereits betrauter Aerzte hygienischen Universitäts-Instituten alsbald zuzuweisen, um sie für die bakteriologische Feststellung der Natur choleraverdächtiger Erkrankungsfälle soweit fortzubilden, daß sie mit der möglichsten Schnelligkeit und vollkommener Zuverlässigkeit die erforderliche Untersuchung ausführen können. Dieselben sollen in dieser Uebung bei den Instituten einstweilen verbleiben, bis ihre praktische Verwendung an Orten, wo dies erforderlich erscheinen sollte, von der Centralbehörde angeordnet wird. Ferner sind Verhandlungen im Gange, um für einzelne Städte, für welche dies nach den gemachten Erfahrungen zweckmäßig erscheint, die Einrichtung besonderer bakteriologischer Untersuchungsstationen schon jetzt vorzubereiten. Außerdem wird beabsichtigt, eine größere Anzahl von Physikern zu einem gemeinschaftlichen Kursus zu versammeln, in dem ihnen von einem besonders dazu geeigneten Spezialisten Vorträge über Cholera vom epidemiologischen Standpunkt gehalten werden sollen. Diese Physiker sollen an Orten, wo besondere Kräfte in Anspruch genommen werden müssen, eitweise Verwendung finden.

Vom Streik. Man meldet aus Köln, 20. Januar. Auf den Werken der Gebrüder Vander Zypen in Deutz ist nach der „Kölnischen Zeitung" der volle Betrieb wieder aufgenommen worden.

Auf 16 Zechen sind im Ruhrrevier heute insgesammt 4644 Mann nicht angefahren; dieselben streiken aber nicht, sondern sind gesperrt. Der Ausstand darf auch hier für beendet gelten. — Des Weiteren berichtet man uns aus Essen a. d. Ruhr, 20. Januar: Der „Rhein.-Westfälischen Zeitung" zufolge sind heute auf 7 Zechen 1626 Mann ausständig. Voll angefahren sind die Belegschaften der Zechen „Glückauf", „Tiefbau" und „Shamrock".

Im Residenzschloß zu Detmold ist Großfeuer ausgebrochen. Dasselbe entstand im Arbeitszimmer der Fürstin. Man hegt die Befürchtung, daß der Ostflügel des Schlosses ein Raub der Flammen werden wird.

Warschau, 20. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Auf höhere Weisung aus Petersburg wird das hundertjährige Jubiläum der zweiten Festung Polens festlich gefeiert werden. In ganz Congreßpolen müssen Gottesdienste, Paraden und Bälle abgehalten werden. In Warschau wird General Gurko mehrere Bälle geben, zu welchen der polnische Adel befohlen werden wird.

Dem glänzend verlaufenen Ballfest der Stadt Wien wohnten die Erzherzöge Karl Ludwig, Ludwig Victor, Ferdinand, Otto, Wilhelm und Rainer, sowie der Herzog von Cumberland bei. Um 9½ Uhr trof der Kaiser ein, wurde von dem Bürgermeister und dem Vizebürgermeister begrüßt und betrat mit der Gemahlin des Bürgermeisters den Magistratssaal, wo er Cercle hielt. Der Kaiser zeichnete sämmtliche anwesenden diplomatischen Vertreter durch Ansprachen aus und unterhielt sich namentlich längere Zeit mit dem französischen Botschafter Decrais, rechte dann der Gemahlin des Letzteren den Arm und begab sich mit ihr in den Festsaal, wo er von brausendem Jubel empfangen wurde. Der Kaiser verweilte etwa eine Stunde auf dem Feste.

Hallische Lokalnachrichten vom 21. Januar.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—d **Cholera.** Wie einem Theile unserer Leser gestern Abend um 6 Uhr schon durch Extrablatt mitgetheilt worden ist, ist durch die Untersuchungen, welche Herr Geheimrath Koch im Laufe des gestrigen Tages auf der Provinzial-Irren-Anstalt bei Nietleben vorgenommen hat, die Cholera asiatica ebenfalls festgestellt und der Verdacht bestärkt worden, daß der Grund der Erkrankungen in dem schlechten Trinkwasser der Anstalt zu suchen sei. Es ist daher sofort Anordnung getroffen worden, daß das Wasser aus der Anstalt zu Trink- und Kochzwecken nicht mehr benutzt werden darf. Die Anstalt wird bis auf Weiteres mit dem vorzüglichen Wasser der Halleschen Wasserleitung, welches die städtischen Behörden von Halle, wie gestern ausführlich mitgetheilt, zur Verfügung gestellt haben, versorgt werden. Weiter sind umfassende Absperrungs- und Schutzmaßregeln getroffen und strengste ärztliche Quarantäne angeordnet worden. Im Laufe des gestrigen Tages haben weitere sieben heftige Neu-Erkrankungen stattgefunden, sodaß von einer Abnahme der Epidemie vorläufig leider noch nicht die Rede sein kann. Im Landgestüt Kreuz bei Cröllwitz haben im Herbst v. Js. ebenfalls schon verdächtige Erkrankungen an Brechdurchfall stattgefunden, die man gleichfalls auf das aus der Irrenanstalt bei Nietleben bezogene Wasser zurückführt. — Herr Geheimrath Koch, welcher im direkten Auftrage des Kaisers nach hier gereist ist, hat noch im Laufe des gestrigen Nachmittags an Se. Majestät telegraphisch Bericht erstattet; er wird heute Vormittag wiederum zur Irrenanstalt hinausfahren, um seine Untersuchungen fortzusetzen. Dem hier garnisonirenden Militär ist, wie wir hören, der Besuch sämmtlicher Gastwirthschaften hierselbst bis auf Weiteres strengstens untersagt worden.

Soeben wird uns Folgendes berichtet: Nach dem Ergebniß der Untersuchungen des Herrn Geheim-Rath Koch muß das gesammte Saalewasser von unterhalb Nietleben ab als verdächtig angesehen werden. Es ist der Erlaß einer Verordnung zu erwarten, nach welcher der Gebrauch dieses Wassers zu Trink- und Koch-Zwecken verboten wird. Es wird schon jetzt allen Anwohnern der Saale unterhalb Nietleben dringend angerathen Wasser in rohem, ungekochtem Zustande nicht mehr zu genießen, auch nicht zum Waschen 2c. zu verwenden. Als Genußmittel werden Thee, Kaffee dergl. empfohlen. Im übrigen bringen wir die ältere Verordnung in Erinnerung, nach welcher alle aus verdächtigen Orten Zureisende sich innerhalb 12 Stunden bei der Behörde zu melden haben.

Die Epidemie in der Irrenanstalt bei Nietleben ist als eine außerordentlich schwere zu bezeichnen, doch ist nach Aussage aller Sachverständigen sowie besonders des Herrn Geheimrath Prof. Dr. Koch mit Ernst zu hoffen, daß dieselbe ihren lokalen Charakter bewahren und die gefährdeten Orte Halle und Dorf Nietleben seuchfrei bleiben werden. Seit Beginn der Epidemie am Dienstag, den 14. Januar, sind an den einzelnen Tagen (von Mitternacht bis Mitternacht gerechnet) folgende Erkrankungen und Todesfälle zu verzeichnen gewesen:

	Erkrankungen	Todesfälle
14. Januar	1	1
15. „	6	1
16. „	9	3
17. „	9	4
18. „	2	6
19. „	3	3
20. „	7	1 (bis Mittag)
in Summa:	37	19

Am 13./14. Januar Mitternacht enthielt die Anstalt an Insassen

811 Pfleglinge
180 sonstige Insassen (Beamte mit Familie, Wärter, Dienstpersonal 2c.

in Summa 991 Insassen.

Es sind mithin von der gesammten Bewohnerschaft der Irrenanstalt bisher fast 2 % an der Cholera gestorben.

Am 20. Januar Mittag war der Krankenbestand: 16 Choleraranke (darunter 2 in der Besserung); außerdem in Beobachtung 14 Männer und 8 Frauen. Während bis zum 19. Januar nur Pfleglinge der Anstalt von der Seuche ergriffen worden waren, ist gestern auch bei der Frau eines Beamten und deren beiden Kindern die Erkrankung an Cholera konstatirt worden.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— Bonn. Der bisherige Privatdozent Dr. Götz Martius zu Bonn ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

← **Weißenfels,** 20. Jan. (Fürsorge für das Wild.) Der hiesige Jagdverein ist sich seiner Pflicht, für das vom Hunger und von den Raubthieren gleichsam schwer bedrohte Wild zu sorgen, voll bewußt, und ergreift zu ihrer Erfüllung die nachahmenswerthesten Mittel. Futterplätze sind, wo es sich thun ließ, an natürlich geschützten Stellen, wo solche nicht vorhanden, mit künstlichen Schutzdächern versehen worden. Diese schützen die regelmäßig auf den täglich versehenen Futterstellen erscheinenden Thierchen besonders vor den Blick und Ueberfall der gefährlichen Raubvögel. Die auf die Pflege des Wildes im Winter verwandte Sorgfalt und Mühe wird in der kommenden Jagdsaison meist reichlich belohnt.

—γ **Freyburg,** 20. Jan. (Kälte.) Den Obstplantagen droht in Folge der anhaltenden Kälte wie im Jahre 1871 Vernichtung, da viele Bäume, insbesondere Kirschbäume, außerordentlich. In der Stadt sind mehrere Bäume eingefroren und verlangen den Dienst. Auch für die Weinstöcke werden ernste Besorgnisse gehegt.

+ **Erfurt,** 20. Jan. (Die Oberförsterstelle zu Erfurt im Regier.-Bez. Erfurt ist vom 1. März d. J. ab anderweit zu besetzen.

8 Erfurt, 20. Jan. (Leichenbegängniß.) Heute fand das Leichenbegängniß des verstorbenen Besitzers der hiesigen Ohlenroth'schen Buchdruckerei und Verlegers des Erfurter „Allgemeinen Anzeigers", Georg Richters, statt. Die Feierlichkeit gestaltete sich zu einer letzten und verdienten Ovation für den Verstorbenen, denn Richter — ein geborener Magdeburger — that für das allgemeine sowie für das Wohl seiner Arbeiter ungemein viel. Sein Andenken wird in den hiesigen Bevölkerungskreisen in Ehren gehalten werden.

T **Hildburghausen,** 20. Jan. (Eine Petition) gegen die Wiederzulassung der Jesuiten an den deutschen Reichstag hat hier nicht weniger denn 9336 Unterschriften gefunden. Die gleiche Petition im Vorjahre zählte hierselbst 6705 Unterschriften. Auch in vielen anderen Orten Thüringens werden Petitionen gegen die Jesuiten vorbereitet.

⊙ **Dresden,** 20. Jan. (Raubmord). Soeben wird bekannt, daß gestern Abend eine Raubmordthat bei Stolpen ausgeführt worden ist. Der Mühlenbesitzer Müller wurde auf dem Wege zwischen Altstadt und Stolpen beraubt und durch eine Kugel, die wahrscheinlich aus einem Revolver abgegeben wurde, in die Brust tödtlich getroffen, aufgefunden.

Neueste Drahtberichte und Fernsprechnachrichten.

Berlin, 21. Jan. (Eig. Drahtber.) Die polnische Reichstagsfraktion beschloß für die Dauer der Debatte über den Marine-Etat in die Budget-Kommission an Stelle Jozdzewsky Herrn von Koscielski zu entsenden.

Berlin, 21. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die zweite Lesung des Entwurfs eines Reichsseuchengesetzes, welches im Reichsamte des Innern unter Mitwirkung von Commissarien der betheiligten Zentralstellen des Reiches und Preußens stattgefunden hat, ist am Mittwoch zum Abschluß gebracht worden. Es darf als sicher angenommen werden, daß Anfang Februar der Bundesrath mit dem Entwurf befaßt wird.

Berlin, 21. Jan. Wie die „Voss. Ztg." erfährt, wird das Herrenhaus im Januar keine Plenarsitzungen mehr halten und zu einer solchen überhaupt nicht schreiten, bevor nicht der Etat dem Abgeordnetenhause überwiesen ist. — Das Befinden des ersten Präsidenten, Herzogs von Ratibor, hat sich gebessert.

Aixdorf, 21. Januar. Eine Versammlung der Arbeitslosen, die von etwa 300 Personen besucht war, beschloß in Anbetracht der Arbeitslosigkeit bei dem Amtsvorsteher Boddin durch eine Deputation, zwei Männer und eine Frau, vorstellig zu werden. Sollte der Amtsvorsteher erklären, daß es ihm nicht möglich sei, die Arbeit zu sorgen, so solle die Deputation sich an den Minister für öffentliche Arbeiten wenden. Die Versammlung verlief in aller Ruhe.

— **Posen,** 21. Jan. Nach Meldung des „Courier Pozn." erließ der Kreisschulinspektor Kieler in Zennin eine ähnliche Verordnung über den polnischen Privatunterricht, wie der Schulinspektor Schwalbe.

Rom, 20. Jan. Die „Opinione" bestätigt, daß in der Angelegenheit der Banco Romana wahrscheinlich neue Verhaftungen erfolgen werden. Die Gerüchte über eine angebliche Ministerkrisis, namentlich über die bevorstehende Demission des Schatzmeisters Grimaldi werden von der „Tribuna" als unbegründet bezeichnet. Das Blatt ist ferner zu der Erklärung ermächtigt, kein Mitglied des Kabinets habe jemals mittelbare oder unmittelbare Beziehungen zu der Banco Romana oder zu andern Emissionsinstituten gehabt.

Amsterdam, 20. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Abends wurden mehrere Ansammlungen von Arbeitslosen und Sozialisten durch die Polizei mit blanker Waffe auseinandergetrieben. Einige Verhaftungen, aber keine ernsten Zwischenfälle kamen vor. Das Komitee für die Arbeitslosen fordert die Arbeitslosen auf, morgen früh die Hauptstraßen zu durchziehen und vor die Häuser der Wohlhabenden zu ziehen und Geld und Brod zu verlangen.

Letzte Nachrichten.

(Die Ausstellung in Berlin.)

Berlin, 21. Januar. Der „Nat. Ztg" zufolge übersteigt die Zahl der Anmeldungen zu der Berliner Industrie-Ausstellung 1896 jetzt schon die der Aussteller in 1879. Die N. Ztg. hört, daß eine eingehende Darstellung dieses Erfolges für die Oeffentlichkeit verbreitet und in den nächsten Tagen zur Versendung kommen wird. Jedenfalls erhellt daraus, daß Berlin im Jahre 1896 eine große Ausstellung haben wird.

Börse der Stadt Halle a. S.

Halle a. S., den 21. Januar 1893.

(Preise mit Ausschluß der Maklergebühr pr 1000 Ko. netto **Weizen** ruhig, 152—160, feinster märk. über Notiz, Rauhweizen 150—158. **Roggen** ruhig, 140—144. **Gerste** Brauz. ruhig 155—177, feinste bis 184. **Hafer** 125—140 Hafer fest, 146 — 150 **Mais** amerikanischer mixed 130—132. Donaumais 125—140. **Raps** —.—. **Rübsen** —.—. **Erbsen** Victoria- 185 —195. **Kümmel** excl. Sack per 100 Ko. netto **Stärke** incl. Faß von 100 Kilo Inhalt per 100 Kilo netto — **Hall. prima Weizen** bei knappen Vorräthen 40,00—41,00, abfallende Sorten billiger. **Maisstärke** für 100 kg einschl. Faß 37,00—38,00.

(Preise per 100 Kilo netto.)

Linsen 30—44—.—. **Bohnen** 16—17. **Lupinen** —. **Kleesaaten** —. Rothklee 100—116—132, Schwedischer Klee 96—110—126. Weißklee 90—110—130. —.

Futterartikel gefragt **Futtermehl** 12,00—13,00. **Rogenkleie** —10,50—11,50—. Weizenkleie 10,00—10,50 Weizengriesskleie 10,—.—10,50. **Malzkeime,** helle —12,—.—13,— dunkle 10,50-11,50. **Leinkuchen** —.—.—12,50. **Malz** 26,50—28,50 **Rüböl** —.—.—.—. **Petroleum** 22,50. — — — — **Spiritus** 0,825 30 ℓ 12,50. **Spiritusp.** 10000 ℓ % schwächer Kartoffelspiritus mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe 52,60 mit 70 Mark Verbrauchsabgabe 33,20 Mark. Rüben. —.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930121 1-12/fragment/page=0003

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.

			Fall	Wuchs
Halle	20. Jan. + 1,60	21. Jan. + 1,60	—	—
Trotha[1])	" " + 1,30	" " + 1,30	—	—
Straußfurt	" " + 0,60	" " + 0,60	—	—
Alsleben	19 Jan. + 0,86	20. Jan. + 0,98	—	0,12
Elbe.				
Aussig	19 Jan. + 0,22	20 Jan. + 0,20	0,02	—
Dresden[2])	" " — 1,04	" " — 1,14	0,10	—
Wittenberg	" " + 1,32	" " + 1,26	0,06	—
Magdeburg[3])	" " + 1,26	" " + 1,25	0,01	—
Barby	" " + 1,22	" " + 1,22	—	0,02
Wittenberge	" " + 1,30	" " + 1,38	—	0.08

[1]) Eisstand. [2]) Eisstand. [3]) Eisstand.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 20. Januar. Newyork war gestern aufs Neue 1/2 Cts. billiger bei flauem Geschäftsgang, auch verkehren die maßgebenden europäischen Märkte in zum Rückgang neigender Tendenz. Der hiesige Markt stand unter diesem Einfluß und verlief überaus geschäftsstill und matt, um so mehr, als das Wetter milder geworden; Commissionsfirmen waren mit Glattstellungen und Leerverkaufsordres reichlich versehen und solche verursachten daher im Terminhandel für Weizen einen Werthdruck von 1.25 Mk., während das Locogeschäft bei geringen Angeboten fast ohne Umsatz war. Roggen war in daseiender Waare ebenfalls still, da sowohl das Aus- wie das Inland mit Angeboten zu hoch hielt. Termine gaben unter vorbesprochenen Eindruck ca. 1.50 Mk gegen gestrigen Schluß verloren. Gerste ohne Handel. Hafer in Loco unverändert, Termine fast nominell, ohne nennenswerthes Geschäft. Mais für Januar schwächer, weil in Hamburg 300 400 Tonnen Waare verladungsfähig in den Hafen gebracht worden und deren eventuelle Ankunft hier erwartet wird. Spätere Termine im Einklang mit Getreide flau und etwa 1 Mk. niedriger. Mehl etwas billiger. Rüböl fast geschäftslos. Spiritus in Loco knapp zugeführt und fest. Termine sehr still.

* Berlin, 20. Januar. Weizen mit Ausschluß von Rauhweizen pro 1000 Kg. loco matt, Termine flau, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., loco 143—160 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 153 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., per März-April — Mk. bez., per April-Mai 157,75—158,75—157,5 Mk. bez., per Mai-Juni 159,25 159 Mk. bez., per Juni-Juli 160,75—161 160,5 Mk. bez. per Juli-August — Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco Käufer zurückhaltend, Termine flau, gekündigt 10 Tonnen, Kündigungspreis 137 Mk. bez., loco 125—137 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 134 Mk. bez., inländischer guter 136—136 Mk. bez., etwas geringer 133,5 Mk. ab Bahn bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per diesen Monat 137,2 136,6 Mk. bez., per Januar-Februar — Mk. bez., per März-April — Mk. bez., per April-Mai 139,25—138,5—138,75 Mk. bez., per Mai-Juni 140—139,5 Mk. bez., per Juni-Juli 141—140,5 Mk bez.

Gerste per 1000 Kilogr. loco matt, große und kleine 138—172 Mk. nach Qualität bez., Futtergerste 115—135 Mk. nach Qualität bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loco ziemlich unverändert, Termine still, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., loco 135—160 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 140 Mk. bez., pommerscher mittel bis guter 137—142 Mk. bez., feiner 143—148 Mk. bez., preußischer mittel bis guter 135—142 Mk bez., feiner 143—148 Mk. bez., schlesischer mittel bis guter 138—143 Mk. bez., feiner 144—159 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per diesen Monat 142 Mk. bez, per Januar-Febr. — Mk. bez, per April-Mai 140,5 Mk. bez., per Mai-Juni 141,5 Mk. bez., per Juni-Juli 142,25 Mk. bez.

* Magdeburg, 20. Januar. (Gebrüder Friedeberg.) Landweizen 156—159 Mk., Weißweizen 153—158 Mk. bez., glatter englischer Weizen 150—155 Mk., Rauhweizen 148—154 Mk., fremdländischer —,— Mk., Roggen 140—143 Mk., Chevaliergerste 160—183 Mk., Landgerste 148—158 Mk., Hafer 144—150 Mk. für 1000 Kilogr.

* Breslau, 20. Januar. Roggen per Januar 137,00 Mk., per April-Mai 139,00 Mk., per Mai-Juni 140,00 Mk.

* Stettin, 20 Januar. Weizen matt, loco 145—154, per April-Mai 158,00, per Mai-Juni 159,00. — Roggen matt, loco 126—134, per April-Mai 137,90, per Mai-Juni 137,50. — Pommerscher Hafer neuer loco 127—134.

* Köln, 20. Januar. Weizen hiesiger loco 16,50, fremder loco 17,75, per März 16,85, per Mai —,—. — Roggen hiesiger loco 14,75, fremder loco 16,75, per März 14,75, per Mai —,—. — Hafer hiesiger loco 14,75, fremder —,—.

* Mannheim, 20. Januar. Weizen per März 17,20, per Mai 17,15, per Juli 17,30. — Roggen per März 15,00, per Mai 15,10 per Juli 15,15. — Hafer per März 14,35, per Mai 14,75, per Juli 14,95.

* Hamburg, 20. Januar. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer 158 bis 160. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 140—146, russischer loco ruhig, Transito 110—111 nom. — Hafer ruhig, Gerste ruhig.

* Wien, 20. Januar. Weizen per Frühjahr 7,66 Gd., 7,69 Br., per Herbst 7,81 Gd., 7,84 Br. — Roggen per Frühjahr 6,69 Gd., 6,72 Br., per Mai-Juni — Gd., — Br. — Hafer per Frühjahr 5,89 Gd. 5,92 Br.

* Pest, 20. Januar. Weizen loco fest, per Frühjahr 7,49 Gd., 7,50 Br., per Herbst 7,61 Gd., 7,63 Br. — Hafer per Frühjahr 5,47 Gd., 5,49 Br.

* Paris, 20. Januar. (Anfangsbericht.) Weizen matt, per Januar 22,30, per Februar 22,30, per März-April 22,50, per März-Juni 22,70. — Roggen ruhig, per Januar 14,60, per März-Juni 14,40.

* Paris, 20. Januar. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Januar 22,40, per Februar 22,50, per März-April 22,60, per März-Juni 22,70. — Roggen ruhig, per Januar 14,00, per März-Juni 14,40.

* Amsterdam, 20. Januar. Weizen auf Termine niedreger, per März 177, per Mai 177. Roggen loco geschäftslos, auf Termine niedriger, per März 131, per Mai 129.

* Antwerpen, 20. Januar. Weizen 1/3 niedriger. — Roggen behauptet. — Hafer fest. — Gerste begehrt.

* Petersburg, 20. Januar. Weizen loco 11,25. — Roggen loco 9,25. — Hafer loco 5,00.

* Liverpool, 20. Januar. Weizen 1/2—1 d., neuer gemischter Mais 1/2 d. niedriger, alter Mais knapp, Mehl unverändert.

* London, 20. Januar. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten.

* London, 20. Januar. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 26 350, Gerste 6330, Hafer 10 570 Qrts. Markt ruhig, Tendenz schwächer, durch Witterung beeinflußt.

* London, 20. Januar. (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreide allgemein sehr ruhig, Verkäufer nachgebend, Gerste unverändert, russischer Hafer fest, sehr ruhig.

* New-York, 19. Januar. Rother Winterweizen loco 81 5/8. Getreidefracht 71/2. — Rother Weizen per Januar 79 1/8, per Februar 79 3/4, per Mai 83 1/8, per Juli 84 1/4.

Zucker.

Magdeburger Börse.

I. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	20. Januar
Krystallzucker I. mit Sack	—,—
Krystallzucker II. mit Sack	—,—
Brodraffinade I. ohne Faß	27,75—[illegible]
do. II. "	27,50—[illegible]
Brod-Melis	—
Würfelzucker I. mit Kiste	31,—
" II. "	29,—[illegible]
Gem. Brodraffinade mit Sack	29,75
" Raffinade mit Sack	27,25—29,—
Gem. Melis I. mit Sack	26,75—[illegible]
do. do. II. mit Sack	—,—
Farin mit Sack	21,——25,—

Tendenz am 15. Januar: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer. ab Stationen:

	20. Januar
Granulirter Zucker mit Sack.	—,—
Kornzucker ohne Sack 92 Rendement	14,70—14,85
Kornzucker ohne Sack 88° Rendement	14,——14,25
Nachprod. ohne Sack 75 Rendement	10,65—11,80

Tendenz am 13. Januar: Ruhig, stetig.
Wochenumsatz 3 8,000 Ctr.

Melasse. Bessere Sorten zur Entzuckerung geeignet 42—43 0 Be. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 2,30—2,50 M. Desgleichen geringere Sorten, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Be. (alte Grade) resp. 80—82 Brix ohne Tonne 2,30—2,0 Mk.

II. Terminpreise.
abzüglich Steuervergütung.
A. Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Procent
a. frei auf Speicher Magdeburg.
Notizlos
b. frei an Bord Hamburg

Januar —,—, —,— gb. 14,2? Br., 14,72 Gd.
Februar —,— bez., 14,27 Br., 14,22 Gd.
März —,— bez., 14,30 Br., 14,25 G.
April —— bez., 14,35 Br., 14,30 Gd.
Mai —— bez., 14,42 Br., 14,37 Gd
Juni —— bez. 14,55 Br., 14,45 G,
Juli —, bez., 14,60 Br., 14,52 G.
August —,— bez., 14,75 Br., 14,62 Gd.
September —,— bez., 14,35 Br., 14,25 Gd.
Oktober-Dezember —,— bez., 13,07 Br., 13,00 Gd.
Tendenz: Unthätig.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Hamburg, 20. Januar. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1 Produkt Basis 88 Proz. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 14,27, per März 14,30, per Mai 14,40, per September 14,32. Lustlos.

* Paris, 20 Januar. (Telegramm.) (Schlußbericht.) Rohzucker ruhig 88 Proc. loco 38,70 Weißer Zucker Behauptet, Nr. 3, per 100 Kilogr. per Januar 40,75, per Februar 41,—, per März-Juni 41,62, per Mai-August 42,12

* London, 20. Januar. (Telegramm.) 96 Procent Javazucker loco 16 ruhig n. Rübenrohzucker loco 14 ruhig.

Kaffee.

* Havre, 20. Januar. (Telegramm von Peimann, Ziegler und Co.) Kaffee in New-York schloß mit 10 Points Baisse.

* Havre, 20. Januar. Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. Telegramm von Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos per Januar 102,—, per März 102,—, per Mai 100,75. Ruhig.

* New-York, 19. Januar. (Telegramm.) Kaffee Rio Nr. 7 low ordinary per Februar 16,60, per April 16,35.

* Hamburg, 20. Januar. (Nachmittags.) Good average Santos Januar 82, per März 81, per Mai 79, per September 79 matt.

* Amsterdam, 20. Januar. (Telegramm.) Java-Kaffee good ordinary 56.

Petroleum.

* Berlin, 20 Januar. Petroleum. (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine . Gekündigt — kg. Kündigungspreis — Mk. Loco —, per diesen Monat — Mk., Durchschnittspreis — Mk.

* Stettin, 20. Januar. Petroleum loco 10,25.

* New-York, 19. Januar. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum Standard white in New-York 5,30 Gd., do. Standard white in Philadelphia 5,25 Gd. Rohes Petroleum in New-York 5,35 do. Pipeline Certificates per Februar —. Ruhig.

* Bremen, 20. Januar. Raffinirtes Petroleum fest, loco 5,45 Br.

* Antwerpen, 20. Januar. (Telegr. Schlußbericht). Petroleum raffinirtes Type weiß, loco 13 bez. und Br., per Januar 13 Br., per Februar-März 13 Br. per September-Dezember 13 Br. ruhig.

* Hamburg, 20. Januar. Petroleum ruhig, Standard white loco 5,20 Br. per Februar-März 5,15 Br.

Spiritus.

* Berlin, 20. Januar. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proc. = 10000 Proc. nach Tralles. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Mk. Loco mit Faß —,——,— bez per diesen Monat.

Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe. still Gekündigt 20,000 Liter. Kündigungspreis 31,6 Mark. Loco mit Faß. —, per diesen Monat —,— 31,6—,— bez. p. Jan.-Feb. — —31,6 bz. p. März-Apr. ——— —, bz. p. Apr.-Mai 32,6 —32,7 — 32,6 ——, bz., p. Mai-Juni, 33—33,9 33—, [illegible] per Juni-Juli — — — — bez., per Juli-August ——— August-Septemb. 34,5—34,7—34,6 bz.

* Breslau, 20. Januar. Spiritus per 100 Liter 100 Procent excl. 50 Mark Verbrauchsabgaben per Januar 49,40, do. do. 70 Mark Verbrauchsabgaben per Januar 30,—, do. do. per April-Mai 31,50, do. do. per Mai-Juni —,—.

* Posen, 20. Januar. Spiritus loco ohne Faß (50er) 49,40 do. loco ohne Faß (70er) 9,90 Still.

* Stettin, 20. Jan. Spiritus loco ruhig mit 70 M. Konsumsteuer 30,60 per Januar 30,00, per April-Mai 32,00.

* Hamburg, 20 Jan. Spiritus loco matt per Jan. 22 Br., per Januar-Februar 22 Br., per April-Mai 22 Br., per Mai-Juni 22 Br.

* Paris, 20. Januar. Spiritus ruhig. per Januar 47,— per Februar 47,— per März-April 47,—, per Mai-August 47.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* Berlin, 20. Januar. Rüböl per 100 kg mit Faß. Still. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis Mark. Loco mit Faß —, ohne Faß —, per diesen Monat — — Mk., per April-Mai — —. Mk., per Mai-Juni —49,7 Mk.

* Stettin, 20. Januar Rüböl loco matt. per April-Mai 49,00, per Mai-Juni 49,00.

* Breslau, 20. Januar. Rüböl per Januar 51,—, per April-Mai 51,50.

* Köln, 20. Januar. Rüböl loco 54, , per Mai 53,00, per Oktober —.

* Hamburg, 20. Januar. Rüböl (unverzollt), still loco 51.

* Paris, 20. Januar. (Telegramm.) Rüböl träge, per [illegible] 60,25, per Februar 56,75, per März-April 57,25 per März-Juni 57,75, [illegible]

Futterstoffe und Düngemittel.

* Hamburg, 20. Januar. Futterstoffe Palmkuchen, deutsche, 115 Mark für 1000 kg. Cocosnußkuchen, deutsche, 150 Mk. für 1000 kg. Baumwollsaatkuchen 130 Mark für 1000 kg. Erdnußkuchen 135 155 Mark für 1000 kg je nach Qual. Rapskuchen 120 Mark für 1000 kg. Leinkuchen 148—150 Mark für 1000 kg. Palmkernschrot 105 Mark für 1000 Kilogr.

* London, 20. Januar. Chili-Salpeter 9 sh. 3 d. für gewöhnliche, 9 sh d. für chemische Sorten.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 19. Januar. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe, zum Kochen 25—40 Mk., Speisebohnen weiße, 20 50 Mk., Linsen 30—80 Mk. per 100 Kilogr.

* Berlin, 20. Januar. Mais per 1000 Kilogr. Loco unverändert. Termine niedriger. Gek. — Ton. Kündigungspr. — Mk., Loco 125—136 Mk., nach Qual. per d. Mon. 125,75—125 Mk. bez., Durchschnittspreis —, Mark, per April-Mai 112,5—112,25 bez, per Mai-Juni — per Juni-Juli — bez.

Erbsen per 100 Kilogr. Kochwaare 160 205 Mk. bez., Futterwaare 132—150 Mk. nach Qualität.

* Wien, 19. Januar. Mais per Mai-Juni 5,06 Gd., 5,09 Br., Hafer per Frühjahr 5,89 Gd., 5,92 Br.

* New-York, 19. Januar. (Telegr.) Mais New) per Januar 52 1/8, per Februar 52 1/2, per Mai 53 1/8.

Mehl.

* Berlin, 20. Januar. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogramm brutto incl. Sack. Termine niedriger. Gek. 500, Sack, Kündigungspr. 18,2 Mk., p. d. M. 18,2—18,15 Mk. bez, Durchschnittspr. — Mk. bez., per Januar-Febr. 18,2—18,15 1893 bez., Februar-März ——, bez., per April-Mai 18,4—18,35 bez

* Berlin, 20. Januar. Weizenmehl Nr. 00 22,5—20,5 bez. Nr. 0 20,75—18,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. —,— Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,25—17,5 bez., do. feine Marken No. 0 u. 1 19,5 18,25 bez, Nr. 0 1,5 Mk. höher als No. 0 und 1 per 100 Kilogramm Br. incl. Sack.

* Paris, 20. Januar. Nachmittag. (Schlußbericht). Mehl fest, per Januar 50,70, per per Februar 49,60, per März-April 49,60, per März-Juni 49,70.

* New-York, 19. Januar. (Telegr.) Mehl 3.—

Stärke. Kartoffelmehl.

* Hamburg, 19. Januar. Kartoffelfabrikate. Tendenz: befestigt. Preise nominell. Notirungen für 100 Kg. Kartoffelstärke. Primawaare prompt 19,25—19,75 Mk., Lieferung 19,25—19,75 Mk., Kartoffelmehl. Primawaare 18,75—19,25 Mk., Lieferung 18,75—19,25 Mk., Superiorstärke 19,50—20,00 Mk., Superiormehl 20,00—21,00 Mark.

Stroh Heu.

* Berlin, 19. Januar. (Pol.-Präs.) Richtstroh —,— Mk., Heu —,— Mark 100 Kilogr.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 19. Januar. (Pol.-Präs.) Rindfleisch von der Keule, 1,10—1,60 Mk. Bauchfleisch 0,90,—1,40 Mk., Schweinefleisch 1,10—1,50 Mk., Kalbfleisch 0,90—1,60 Mk. Hammelfleisch 0,90—1,50 Mk., Butter 1,80—2,80 Mk. per 1 Kilogr. Eier 60 Stück 3,00—7,00 Mk.

Kartoffeln.

* Berlin, 19. Januar. (Kartoffeln) per 100 Kilogramm 4,50—6 Mk.

Baumwolle und Wolle.

* Leipzig, 19. Januar. Notirungen von Kammzug auf Zeit: La Plata Contract B Jan. 3,62 1/2 Mk., do. B Febr. 3,65 Mk., do. B März-April 3,67 1/2 Mk., do. Mai-Juni 3,70 Mk., do. B Juli 3,75 Mk., do. B Aug. 3,75 Mk., do. B Sept. 3,77 1/2 M. Okt.-Dez. 3,80 M. do. C Jan. 3,72 1/2 Mk., do. C Febr. 3,75 Mk., do. C März-April 3,77 1/2 Mk, do. C Mai-Juni 3,80 Mk., do. C Juli 3,82 1/2 Mk. do. C Aug. 3,85 M. do. C Sept 3,87 1/2 Mk.

* Liverpool, 20. Januar. (Telegr.). (Anfangsbericht.) Muthmaßlich. Umsatz 6000 B. Ruhig. Tagesimport 12 000 B.

* Liverpool, 20. Januar. Nachmittag. Baumwolle. Umsatz 6000 B. davon für Spekulation und Export 15 0 B. Ruhig.

Metalle.

* Frankfurt a. M., 19. Januar. Hochhaltiges Silber in Barren per Kilogr. 114,00 Br., 112,00 G.

* Breslau, 20. Januar. Zink: umsatzlos. Hohenlohe-Marke —.— bez., W. H.-Marke —,— bez.

* Amsterdam, 20. Januar. Bancazinn 55,75.

* Rotterdam, 20. Januar. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie Leipzig). Zinn: Banka und Billeton 55 3/4 fl.

* London, 20. Januar. Abend. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie Leipzig). Zinn: 93 1/2, Austral 94 1/4 Lstrl.

* London, 20. Januar. Blei span. 9 13/16 Lstrl., engl. 10 Lstrl., Zinn 93 3/8 Lstrl., Zink, 18 1/8 Lstrl. Antimon —.

* London, 20. Januar. Chili-Kupfer 45 3/4, per 3 Monat 46 3/16.

* Glasgow, 20. Januar. Vormittags 11 Uhr. Roheisen. Mixed Numbers warrants 43 sh. 9 1/2 d. Unentschieden.

* Glasgow, 19. Januar. (Schluß). Mixed numbers warrants 43 sh. 7 1/2 d.

* Newyork, 18. Januar. Zinn Straits 20,25 Doll., Eisen Nr. 1 Coltnes — Doll.

Viehmärkte.

Magdeburg, 20. Januar. Auf dem hiesigen Viehhof standen zum Verkauf 160 Rinder 1580 Schweine, 315 Kälber, 70 Hammel. Gute Ochsen wurden bezahlt mit 60—63 Mk., geringere Ochsen mit 54 57 Mk., gute Kühe mit 54 50 Mk., geringere 48—51 Mk., ganz geringe 42—45 Mk., Bullen mit 46—51 Mk. Gute Landschweine wurden bezahlt mit 57 58 Mk. geringere mit 55—56 Mk., ganz geringe mit 3 54 Mk bei 40—50 Pfd. Tara. Sauen und Eber mit 50—54 Mk. bei 20 Proz. Tara. Ungarische Schweine wurden bezahlt mit 48—49 Mk. Kälber und Hammel wurden mit 55—65 Pfg. das Pfd. Fleisch

Bamberg, 17. Januar. Viehmarkt. Der heutige Markt stand mit seinem starken Zutriebe 341 Großvieh und 27 Kälber. Der mit - Stück befahrene Schweinemarkt zeigte regere Kauflust und wurden zu —— das Paar verkauft. Nächster Markt am — Januar.

Hannover, 19. Januar. Es waren aufgetrieben: — Großvieh. 362 Schweine 20 Kälber, 24 Hammel Großvieh 1. Sorte —— Mk., 2. Sorte —— Mk., 3. Sorte —— Mk. Schweine 1. Sorte 58—60 Mk., 2. Sorte 55—57 Mk. Ungarn. Schweine 1. Sorte 75 Mk. die 100 Pfd. Kälber 1. Sorte 75 Pfg. 2. Sorte 60—70 Pfg. das Pfund. Hammel 1. Sorte 55 Pfg., 2. Sorte 50 Pfg. das Pfund Fleisch. Handel flau.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallischen Zeitung" zu Halle.
Verantwortliche Redakteure: Chefredakteur Wilhelm Anthony für Politik Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Nachbezeichneten Dr. Walther Gebensleben für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik; Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil sämmtlich in Halle.
Sprechstunden: Chefredakteur Anthony von 9 1/2—12 Uhr Redakteur Dr. Gebensleben von 9—12 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahmen, Geschäftsangelegenheiten) ist geöffnet von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Berliner Börse v. 20. Januar.

Preußische und deutsche Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,70B
do. do.	3 1/2	100,30G
do. do.	3 0/0	86,70B
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4	107,25bzG
do. do.	3 1/2	100,75bzG
do. do.	3 0/0	86,70B
Preuß. Staats-Anl. v.1868	4	102,30bz
do. Staats-Sch.-Sch.	3 1/2	100,10bz
do. Prämien-Anleihe	3 1/2	— —
Berliner St.-Oblig. abgest.	3 1/2	98,10B
do. do. neue	3 1/2	98,10B
Breslauer Stadt-Obligat.	4	— —
Bremer An eihe 85, 87, 88.	3 1/2	98,20B
do. 1890	3 1/2	98,20B
Hallesche Stadt-Anleihe	3 1/2	— —
Hamburger St.-Rente	3 1/2	98,10G
do. St.-Anleihe 86	3	85,40bzG
do. amort. 87	3 1/2	97,60G
do. do. 91	3 1/2	97,60bzG
Magdeburger Stadt-Anleihe	4 0/0	97,50B
do. do.	3 1/2	97,50bzB
Weimar. Stadt-Anl. v. 1888	3 1/2	96,15G
Pfandbriefe: Berliner	5	113,30G
do.	4 1/2	108,80G
do.	4	104,70B
Kur- und Neumärkische	3 1/2	99,50G
do. neue	3 1/2	98,10G
Landsch. Central.	4	—
do. do.	3 1/2	98,bzG
do. do.	3	86,20bzG
Ostpreußische	3 1/2	96,75G
Pommersche	3 1/2	98,40bz
do.	4	— —
Posensche, neue	4	102,G
do. do.	3 1/2	97,10G
Sächsische	4	102,80bz
Schlesische, altlandsch.	3 1/2	98,10G
do. neue	3 1/2	98,10bz
Westpreußische	3 1/2	97,20B
Rentenbr.: Kur- und Neumärkisch	4	103,00G
Pommersche	4	102,90B
Preußische	4	102,90B
Sächsische	4	103,10G
Schlesische	4	102,90B
Meininger 7 Fl.-Loose	—	28,70G
Braunschw. 20 T.-L. Mk. p. St.	—	104,75bz
Cöln-Mind. Prämien-Anl.	3 1/2	133,60bz
Sächsische Rente	3	88,50G

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Argentinische Gold-Anleihe	5	44,60bzG
do. do. äußere	4 1/2	37,40B
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4 1/2	88,25G
Egyptische Anleihe gar.	3	— —
do. do. kleine	4	99,50G
Griechische Anleihe v. 1881,84	5	67,10bzG
do. cons. Gold-Rente	4	46,50bzG
Italienische Rente	5	91,75B
Oesterreich. Silberrente	4 1/5	82,80B
do. Papierrente	4 1/5	— —
do. Goldrente	4	98,56B
do. 1860er Loose	5	128,75bz
Portugiesische Staats-Anleihe	4 1/2	31,00G
Russ. Gold-Rente 1883	6	153,70G
do. Goldrente 1884	5	— —
do. cons. Anl. 1880	4	96,90G
do. St.-Anl. v. 1890 II. Em.	4	— —
do. Nicolai-Obligat.	4	97,40bzG
do. III. Orient-Anl.	5	66,70bz
do. Präm.-Anl. v. 1864	5	157,75bz
do. do. 1866	5	147,20bz
Russ. Bodencred.-Pfdbr	4 1/2	100,00bzG
do. Entr.-Bdcr.-Pfandb.	5	87,60bzG
Rumänische Rente	4	83,00bzG
do. Staats-Obl. fund.	5	102,50G
do. do. amort.	5	97,30bz
Ung. Eis.-Gold-Anl. 1889	4 1/2	104,40G
do. Gold-Rente	4	96,70bz
Serbische Rente v. 1884	5	77,25bzG
do. do. v. 1885	5	77,25bzG

Eisenbahn-Stamm- und Stamm Prioritäts-Actien.

	Dividende 1890	1891	
Aachen-Mastricht	3	3 1/4	61,80G
Altenburg-Zeitz	9 1/10	10 1/10	203,80bz
Buschtiehrader Bahn La. B.	10 1/4	10 1/4	197,90G
Dux-Bodenbach	12 1/2	12	—
Dortmund-Enschede St.-Pr.	4 1/2	4 1/2	113,90bz
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	4	4 1/2	— —
Gotthardbahn	6 1/5	6	155,10G
Halberstadt-Blankenburg	13 1/4	4 1/2	162,10B
Jura-Simplon	0	0	— —
Mecklenb. Südbahn St.-Pr.	4	0	22,20G
Mainz-Ludwigshafen	4 2/3	4 2/3	114,25bz
Marienburg-Mlawka	1	1 1/2	62,50bz
do. do. St.-Pr.	5	5	107,50e.bzE
Niederschles.-Märk. gar.	4	4	101,90G
Oesterreich. Nordwestbahn	13 1/4	5	— —
do. B (Elbethal)	5 1/2	5 3/4	101,10B
do. Südbahn	4 5	4/5	42,80bz
Ostpreußische Südbahn	1 6	1	73,00bz
do. do. St.-Pr.	5	5	106,50bz
Russ. Staatsbahn gar.	5	5	130,30G
do. Südwestbahn gar.	5,93	5,45	74,75bz
Saalbahn	0	0	24,00bzG
do. St.-Pr.	13 1/4	3 1/2	90,25bzG
Warschau-Wiener	18 1/2	17 1/3	199,55bz
Weimar-Gera	0	0	16,75bzG
do. do. St.-Pr.	3 2/3	32 3	84,10bz
Werrabahn	3	1 9/10	69,50G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Aachen-Mastricht	4	— —
Berg.-Märk. III. A. B.	3 1/2	99,60
do. C.	3 1/2	99,60
Berlin-Potsdam-Magdeb. A.	4	102G
Braunschweigische Bahn	4 1/2	— —
Braunschw. Landeseisenbahn	4	101,50G
Breslau-Warschauer Bahn	5	103,25G
Deutsch-Nordischer Lloyd	4	100G
Halberstadt-Blankenburg	4	161,60G
Lübeck-Büchen (gar.)	4	— —
Magdeb.-Halberst. (Wittenb.)	3	89,G
Mainz-Ludw. 68 69 (gar.)	4	— —
do. von 1874	4	102,50G
do. 75, 76 u. 78 conv.	4	102,75bzG
do. von 1881	4	102,75G
do.	3 1/2	98,80G
Mecklenb. Fr.-Franz-Bahn	3 1/2	98,00G
Oberschlesische La. B.	3 1/2	— —
do. E.	3 1/2	99,50B
Ostpreußische Südbahn	4 1/2	103,50G
do. Serie IV.	4 1/2	— —
do.	3 1/2	— —
Rheinische II. Em.	3 1/2	— —
Saalbahn	3 1/2	95,00bzG
Weimar-Geraer	4	— —
Werrabahn 1890	4	— —

Ausländ. Eisenbahn-Prior.-Oblig.

	Zf.	
Böhm. Nordbahn Gold	4	100,50G
Dux-Bodenbach I.	5	—
do. do. III. Gold	5	100,80G
Dux-Prag Gold	5	109,00G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4 1/2	81,90G
Kaschau-Oderberg Gold	4	97,70G
Oesterr. Franz-Staatsb. alte	3	81,90G
do. do. von 1874	3	79,60G
do. do. Erg.-Netz	3	79,40G
Oesterreich. Nordwestbahn	5	93,10G
do. do. La. B.	5	91,40G
do. do. Gold	5	108,20G
Oesterreich. Südbahn	3	61,90G
do. do.	5	101,70bz
Reichenberg-Pardub.	4	— —
Ungar. Nordostbahn gar.	5	84,90G
do. do. Gold	5	102,75bzG
Große Russ. Staatsb. gar.	3	79,80G
Iwangorod-Dombrowo gar.	4 1/2	100,90G
Kursk-Kiew gar.	4	93,56bz
Mosko-Rjäsan gar.	4	94,10bzG
Rjäsan-Koslow gar.	4	93,bzG
Russ. Südwestbahnen (gar.)	4	94,80G
Transcaucasische gar.	3	77,90G
Warschau-Wiener	4	98,30bz
Gotthardbahn	4	104,40B

Bank-, Hypoth.- u. Credit-Actien.

Zinsen à 4 0/0 v. 1. 1., ausgen. Reichsbank 4 1/2 0/0.

	Dividende 1890	1891	
Anh.-Dessauer Landesbank	8 1/2	7 1/2	132,G
Berliner Handels-Ges.	9 1/2	7 1/2	140,25bz
Braunschw. Hann. Hypoth.	5 1/3	5 1/2	108,60bz
Darmstädter Bank	9	5 1/4	—
Deutsche Bank	10	9	158,90bz
Deutsche Genossensch.-Bank	7	6	116,00B
Disconto-Gesellschaft	11	8	186,00bz
Dresdner Bank	10	7	142,00bz
Gothaer Privatbank	6 2/3	5 1/2	112,50bzB
do. Grundcreditbank	0	3 1/2	87,30G
do. junge 40 0/0 E.	0	3 1/2	93,10G
Leipziger Bank	6 1/2	6 1/2	— —
do. Credit-Anstalt	12	9	159,00G
Magdeburger Bankverein	6	6	109,40bzB
do. Privatbank	6 1/2	4	106,80G
Maklerbank	11 1/2	10	110bzG
Mitteldeutsche Creditbank	6	5	99,90bzB
Nationalbank f. D.	9	6 1/2	115,80bz
Oesterreich. Credit	10 5/6	8 3/4	175,60bz
Preuß Bodencredit-Bank	7	7	128,25bz
do. Centralbodenc. 60 0/0 E	10	9 1/2	158,00bz
Pomm. Hyp.	6	6	113,25G
Preuß. Hypoth.-Bank	6 1/2	6 1/2	120,00G
Reichsbank	8,81	7,55	148,30bzG
Sächsische Bank	6	6	115,75G
Weimarische Bank	11	7	106,25G

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Anhalter Landesbank	4	101,70G
Braunschw.-Hannover	4	101,20bzG
do. do.	3 1/2	94,90bz
Deutsche Grundschuld-Bank	4	102,50bzG
do. do.	3 1/2	97,10bzG
Deutsche H.-Bk. Berl. IV.—VI.	5	113,40bz
do.	4	102,30bzG
Gothaer Prämien I. Emis.	3 1/2	112,40G
do. II.	3 1/2	107,90G
do. Grunder. III. rückz. 110	3 1/2	98,60G
do. IV 110.	3 1/2	98,60G
Meining. Hypoth.-Pfdbr. neu	4 0/0	101,00bzG
Meininger 4 0/0 Pr.-Pfdbr.	4	130,50G
Pomm. Hyp.-B. III.—VI. E.	4	102,30bzG
Preuß. Bodencr., rückz. 110	5	113,60E
do. III, V u. VI, " 100	5	107,90G
do. " 115	4 1/2	115,75G
do. " 100	4	100,90bzG
Preuß. Centralbodencr.-Pf., rückz. 100	4	101,40B
do. von 1890	4	103,00bzG
do. " 100	3 1/2	95,50bzG
Preuß. Hyp.-Bk. " 120	4 1/2	116bzG
do. " 110	5	— —
do. " 100	4	102,bzG
do. " 100	3 1/2	97,50bzG
Süddeutsche Bodencr.	4	102,00G
do.	3 1/2	97,50G

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß 4 0/0.

	Dividende 1890	1891	
Anhalter Maschinenb.-A.	6	4	— —
Aschersleben Kaliwerke	10	10	128,50G
Berlin-Anh. Masch.	11	10	126,50bzB
Berl. Masch. Schwartzkopff	18	18	237,50bzG
Cröllwitzer Papierfabrik	7	7 1/2	118G
Deutsche Contin.-Gas.	10	10	164,25G
Glauziger Zuckerfabr	12 1/2	12	112,50bzB
Greppiner Werke	7	5	84,75G
Gruson-Werk	10	10	182,2 bzG
Hallesche Maschinenfabrik	38	35	254,00bzB
Hildebrand'sche Mühlenw.	18 1/2	15	165,50bz
Kette, Elbschiff.-Ges.	3	1 1/2	54,75G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	8	12	114,50G
Leopoldshall, chem. Fabr.	2 1/2	3	76,00 tw bzG
Magdeburger Allg. Gas	4 1/2	4 1/2	95,bzG
Magdeburger Baubank	8	2	81,50G
Magdeburger Straßenbahn	9	6	146,50B
Nordhäuser Tapetenfabrik	7 3/4	7	119bz
Pommersche Maschinen	6	5	63,25G
Staßfurt, chem. Fabrik	8	8	111,bzG
Sudenburger Masch.-Fabr.	20	21	205,75G
Zeitzer Maschinenfabrik	20	20	232,G

Bergwerks- und Hüttengesellschaften.

	1890	1891	
Anhalter Kohlenwerke	6	7	92,10bz
Bochum. Gußstahl	10	6 1/2	117,20bzB
Consolidirte Marie	2 1/6	0	13,00G
Donnersmarckhütte conv.	8	6	83,25bzG
Dortm. Union St.-Pr. Lit. A.	4	2	56,60bz
Gelsenkirchener	12	12	138,00bzG
Harpener Bergwerke	20	10	128,50G
Harzer Bergwerke conv.	0	0	7,50B
do. St.-Pr.	0	3 1/5	— —
Hörder Hütten	0	0	8,75G
Königs- und Laurahütte	8	4	95,30bz
Lauchhammer	10	6	75,50G
Magdeburger Bergwerke	23 1/3	33 1/3	— —
do. St.-Pr. B.	23 1/3	33 1/3	— —
Riebeck, Montan-Werke	15	15	161,75G
Rositz, Braunkohlen-Werke	6	6 1/2	86,50bzG
Sächs. Gußstahl	11	9	143,G
Sächs.-Thür. Braunkohlen	9	10	132,75B
do. do. St.-Pr.	9	10	— —
Thale, Eisenhütten-St.-Pr.	9	8	104,30G
Westeregeln Alkali	11	0	113,60bz

Bankdiscouto in

Amsterdam	2 1/2	London	3
Berlin	3	Paris	2 1/2
do. Lombard	3 1/2 u. 4	Petersburg	4 1/2
do. Privatdisc.	1 5/8	Wien	4
Brüssel	2 1/2		

Umrechnungs-Courſe.

1 Fl. österr. = 2 Mk. 100 Fl. holländ. = 170 Mk. 1 Dollar = 4 Mk. 25 Pf. 100 Rubel = 320 Mk. 100 Frcs. = 80 Mk. 1 Lstr. = 20 Mk.

Wechsel.

			Zf.	
Amsterdam 100 Fl.	8 T.		3	168,85bzG
do. 100 Fl.	2 M.		3	168,35bz
London 1 Lstr.	8 T.		2	20,36 bz
do. 1 Lstr.	3 M.		2	20,20bzG
Paris 100 Frcs.	8 T.		3	81,15B
do. 100 Frcs.	2 M.		3	80,80G
Petersburg 100 S.-R.	3 W.		5 1/2	208,40bz
do. 100 S.-R.	3 M.		5 1/2	207,30bz
Wien Oest. W. 100 Fl.	8 T.		4	168,50bz
do. do. 100 Fl.	2 M.		4	168,05bz

Gold-, Silber und Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars	per St.	— —
Ducaten	per St.	9,68bzB
Imperials	per St.	— —
Napoleonsd'or	per St.	16,21B
Souvereigns	per St.	20,33bz
Englische Banknoten	per Lstr.	20,35G
Franz. Banknoten	per 100 Frcs.	81,15bz
Oesterr. Banknoten	per 100 Fl.	168,85B
do. Silbercoup. (Berl. einlösb.)		168,75
Russ. Banknoten	per 100 Rb.	209,05bz

Leipziger Börse v. 20. Januar.

	Zf.	
Pfandbr. des Sächs. Landw. Credit-Verein	3 1/2	97,60B
Creditbr. des Sächs. Landw. Credit-Verein	3 1/2	97,65B
Schuldsch. d. Mansf. Gewksch. v. 59 67 (cv.)	4	100B
do. von 1875 (cv.)	4	99,90B
do. von 1882	4	99,75B
do. von 1879 (cv.)	4	99,90B
Altenburg-Zeitz St.-A.	4	201,00B
Aussig-Teplitz "	4	118,50G
Leipziger Bank	4	126,50G
do. Credit- u. Sparbank	4	124,00G
Cröllw. Schuldverschreibungen	4	— —
Hallesche Straßenbahn Div. v. 91 5 1/2	4	104,00G
Leipz. Malzfabr. Schkeuditz Div. v. 91 92 10 0/0	4	138,00G
Thür. Gasges. Leipz. St.-A.	4	156,00G
Zuckerraffinerie Halle Div. 91/92 6 0/0	4	109,00B
Aussig-Teplitzer Pr.-Obl.	4	102,40G
Buschtiehrader do.	5	91,50G
Graz-Köflacher do. v. 72	5	88,35G
Prag-Turnauer do.	5	92,00G
Dörstewitz-Rattm. Br.-J.-A. Div. 91 92 5 0/0	4	71,00B
Zeitzer Par.- u. Solar.-Fabr. Div. 91,92 5 0/0	4	80,50bzG
Mansfelder Kuxe	fco.	400B

Julius Becker, Bankgeschäft, Halle a. S., Alte Promenade 4c, Fernsprecher 453.
An- u. Verkauf von Werthpapieren, Effecten-Versicherung u. Kontrole etc. etc.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189301211-12/fragment/page=0004